

PADDEL-PRESS

Von und für Schüler/Schülerinnen und alle Interessierten

Winterausgabe 22/23

GYMNASIUM NIDDA



Label: Wir sind „Schule ohne Rassismus“

Zukunft: Fortschritte in der Digitalisierung

Geheimnis: Ein Schloss und viele Geschichten





Hallo, liebe Leute….

...bitte nicht wundern, dass die zweite Paddel-Press-Ausgabe des Jahres 2022 erst nach Neujahr 2023 erscheint und definitiv nach Sommer aussieht: Wir haben im vergangenen halben Jahr sehr viel erlebt und nicht alles setzen können. Unsere redaktionelle Begleiterin, Frau Inge Schneider, sagt unten gleich mehr dazu. Dafür ist diese Ausgabe dicker und die 1/2023 folgt gleich hinterher!

2022 stand an unserer Schule neben den normalen Fächern und den Abiturprüfungen vor allem der Erwerb des Labels „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ auf dem Programm. 87 Prozent unserer gesamten Schulgemeinschaft waren dafür, dass wir dieses Label und dieses Ziel anstreben. Das Ganze ist absolut kein abgeschlossener Prozess, sondern einen Aufgabe, an der wir alle jeden Tag arbeiten. Wir erzählen euch von ersten Schritten auf diesem Weg.

Auch das Thema „Klima“ stand bei uns ganz obenan eine Aktion dazu stellen wir euch vor. Wir waren mit unserem Hausmeister, Herrn Peter Gonschior, in Räumen unserer Schule unterwegs, die uns sonst nicht offenstehen, und haben uns bei Frau Franziska Pipp über den Spanisch-Lesewettbewerb „Leo leo“ informiert. Berichten möchten wir euch unbedingt auch über Fortschritte der Digitalisierung bei uns!

Das Foto zeigt uns im schweißtreibenden Hochsommer mit Herrn Anselm Möbs von Hessen-Forst im sogenannten Liebholz oberhalb des Niddaer Friedhofs. Wir waren bei den Nachbarn unserer Schule, nämlich beim Deutschen Roten Kreuz, den Lumos-Lichtspielen und den Pferdegestüten, gleich dreimal bei Familie Friedersdorf im Schloss, im Lokschuppen bei Herr Martin Raudies, in Bad Salzhausen und nicht zuletzt in der Redaktion des Kreis-Anzeigers bei Herrn Björn Leo als Redaktionsleiter.

Ein Mega-Programm –
kommt mit, schmökert und habt Spaß!

Euer Redaktionsteam vom Sommer (v.l.):

**Hadiqa, Jakob, Luke Simon,
Aiyana, Emilie, Maja, Emelie, Frida**

*Es fehlen hier: Michelle Sofia und Lea. Emilie und Michelle Sofia haben sich in diesem Schuljahr für andere AGs entschieden – wir danken ihnen sehr für zwei Jahre tolle Zusammenarbeit im Redaktionsteam.!

Neu sind seit dem Sommer bei uns: Anton, Luca, Sara und Vincent. Herzlich willkommen!

**Zusatz der redaktionellen Begleiterin,
Frau Inge Schneider**

Liebe Leserinnen und Leser der Paddel-Press!: Redaktionelle Umstrukturierungen bei Kreis-Anzeiger und Wetterauer Zeitung als meinen Hauptauftraggebern haben dazu geführt, dass ich im Jahr 2022 zwar die AG in vollem Umfang gestalten und leiten, aber leider nicht allen Aufgaben in Sachen Satz und Endredaktion der Paddel-Press gerecht werden konnte. Daher die beiden jetzigen großen Ausgaben, die alles Wichtige zusammenfassen und hoffentlich einen kleinen Ausgleich für die Verzögerung darstellen. Besonderen Dank allen Eltern für die Unterstützung bei unseren Ausflügen sowie für alle positive Resonanz auf unsere Paddel-Press, alle Hilfen, Gastbeiträge und Anregungen!

Ihre Inge Schneider

Inhalt

Editorial……..…….... 2

X-Press: Infos to go
Wir sind „Schule ohne Rassismus“……. 4
Comic-Workshop und Ausstellung……..5/6
Theaterstück über das Anderssein……7
Gespräch mit Osman Citir…....……8
Fortschritte in der Digitalisierung…….9/10
Klimafrühstück für die fünften Klassen…11
Jeder Dritte mit Einser-Abschluss……12

Nidda-News: Schule, Stadt & Presse
Vom Träumen zum Sehen……..…. 14
„Die Sonne, so strahlend und Schwarz“..15
Über die Flucht aus der DDR……..……16
Unter Deutschlands besten 55……..16

Nachgefragt: Unsere Gäste
Rundgang mit Herrn Gonschior……17/18
„Leo leo“, eine neue Tradition...……...19
Wie geht es dem Niddaer Wald? ..…….. 20

Unterwegs: Paddel-Press on Tour
„Lumos Gold“ und eine Einladung……...21
Fünf Einsätze in 24 Stunden……..22/23
Ein Schloss und viele Geschichten……. ..24-27
Zu Gast im Lokschuppen……..28/29
„Lasst beim Malen die Seele sprechen“….30/31
Highlight für Pferde-Fans……...32





Nach dem Besuch der Paddel-Press-Redaktion bei der Firma Lupp in der Harb wurden die Loops, die wir dort bekommen hatten, gleich an der Bushaltestelle ausprobiert. Passt!

Buchstaben-Suppe: Lyrik & Prosa
13……..…..…… 33
Preview von „Der Räuber Hotzenplotz“……...34

Spickzettel: Last minute!!!
Endlich: Wir in der Redaktion des Kreis-Anzeigers ……..…….....35
Jugendliteraturpreis der OVAG: Eure Ideen sind gefragt……..……..... 36

Impressum & Bildnachweis

Paddel-Press ist die Zeitschrift von und für Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums Nidda und alle Interessierten. Sie erscheint online auf der Homepage der Schule: www.gymnasium-nidda.de, geplant ist mindestens eine Ausgabe pro Quartal. Verantwortlich im Sinne des Presserechtes ist die Schulleiterin, Frau Alexa Heinze. Redaktionsteam dieser Ausgabe: Anton, Aiyana, Emelie, Emilie, Frida, Hadiqa, Jakob, Lea, Luca, Luke Simon, Maja, Michelle Sofia, Sara, Vincent sowie Gäste. Redaktionelle Begleiterin: Inge Schneider.

Das Redaktionsteam freut sich über eure Beiträge, Lob, Kritik und Anregungen unter der E-Mail-Adresse: paddel.press@gymnasium-nidda.de !

Bildnachweis
Titel: Luke Simon und Maja
S. 19: Frau Francisca Pipp
S. 22 oben: Hadiqa
S. 24-26: Maja, S. 21: Jakob, S. 26 oben: DarkDirndl/Frau Dr. Nicole Friedersdorf, S. 27: Ralf Schneider
S. 31: Archiv Dieter Schiele, S. 33: Maja S. 34 (oben): Cluassen und Putz Filmproduktion
S. 33: PxHere/lizenzfreie Fotos, S. 35 unten: Björn Leo
Frau Inge Schneider: Alle anderen Fotos, wenn hier oder im Text nicht anders angegeben.



Wir sind „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

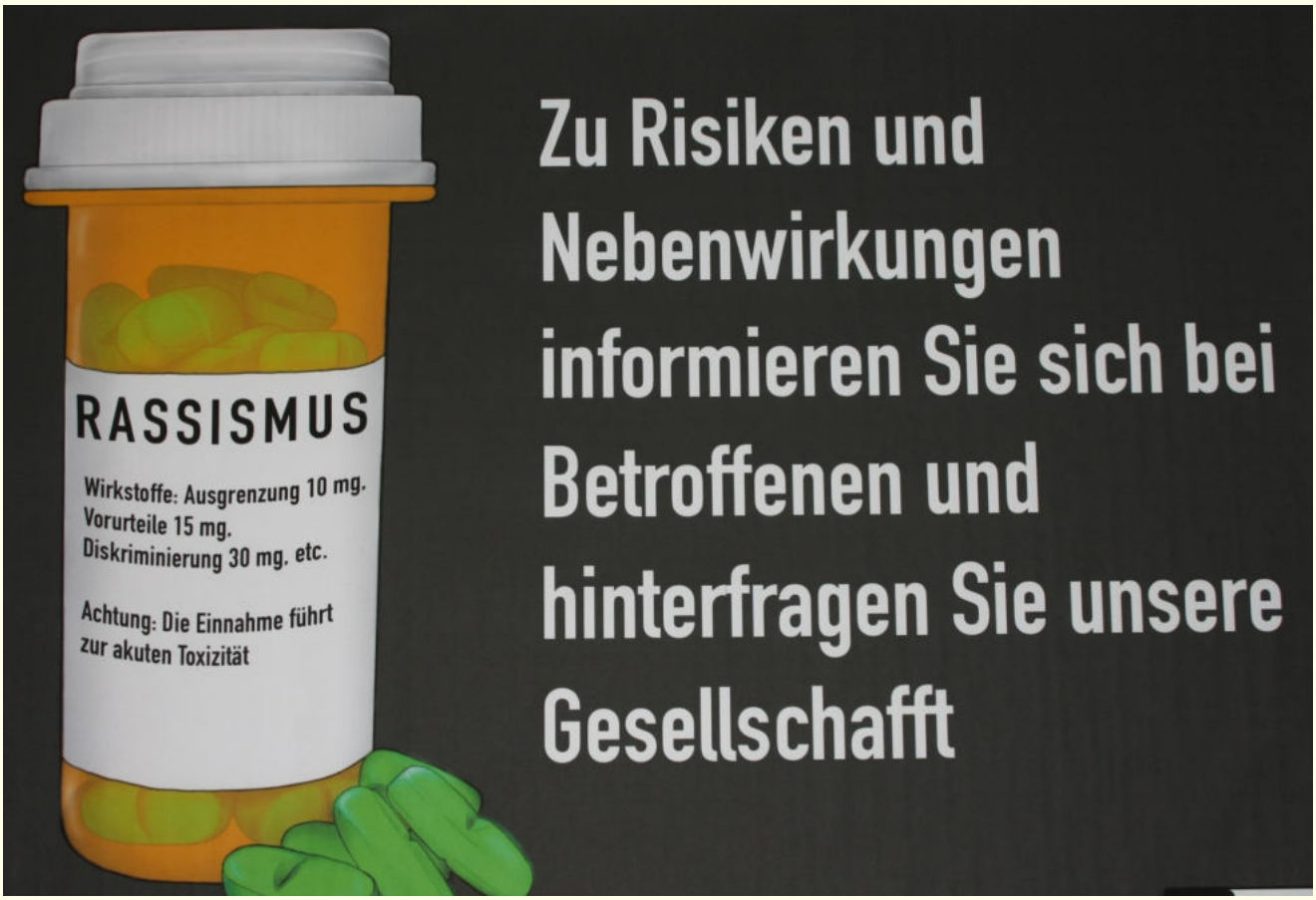
Feierliche Verleihung des Labels im Rahmen der Demokratiekonferenz

Ende September fand im Bürgerhaus Nidda eine Demokratiekonferenz im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben“ und zum Motto „Mobbing? Nicht mit uns“ statt. Sie umfasste auch die Verleihung des Titels „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ an unsere Schule. Hinzu kamen Thementische und eine Kunstausstellung in Form von Plakaten gegen Rassismus (s. Seite 5). Niddas Bürgermeister Thorsten Eberhard, Martin Guth vom Kulturmanagement der Stadt und Yalcin Can von der Fachstelle „Nidda lebt Demokratie“ beim Diakonischen Werk bildeten das Moderatorenteam. In seiner Begrüßung stellte Bürgermeister Eberhard klar, dass er stets für Gerechtigkeit und Gleichbehandlung kämpfen werde. Der Chor unserer Schule trat unter der Leitung von Herrn Christian Maul mit dem Song „Viva La Vida“ von Coldplay auf. Die Verleihung des Labels wurde von Schulsozialarbeiter Marc Lang begleitet, der den Entwicklungsprozess hin zu diesem Moment eingeleitet und 87 Prozent unserer Schulgemeinschaft an Bord geholt hatte. Die Projektpatenschaft übernimmt Behzad Borhani. Im Iran geboren, kam er als Kind nach Deutschland, arbeitete am Stadttheater Gießen und ist jetzt Lehrer. Es sei wichtig, das Grundgesetz nicht nur zu kennen, sondern die Werte mit Leben zu füllen. Die Schülersprecher Simon Hergenröther und Melis Sasa verdeutlichten, wie wichtig unter anderem freie Wahlen für eine lebende Demokratie sind. Auch Schulleiterin Alexa Heinze machte klar, dass Rassismus oft nicht aus Böswilligkeit, sondern aufgrund von Ignoranz und fehlender Toleranz verbreitet wird. Das Label stelle eine Aufgabe für die gesamte Schulgemeinde dar. Sabrina Becker, Landes-koordinatorin des Netzwerks „Schule ohne Rassismus“, verbunden mit der Anne-Frank-Stiftung, hieß das Gymnasium als eine von knapp 3500 Schulen im Netzwerk willkommen. Nach dem Song „No!“ folgte ein Talk zwischen Bürgermeister Thorsten Eberhard und der ehemaligen Fußball-Weltmeisterin und jetzigen Unicef-Botschafterin Nia Künzer. Auch in populären Sportarten wie Fußball seien oft Ungleichbehandlung, Homophobie oder Sexismus alltäglich, so das Fazit. Nach dem Tanz der Gruppe „Infinity Stars“, folgte die Vorstellung des Jugendforums des Wetteraukreises durch Alexandra Lukácová (Gymnasium Nidda) und Yanick Schreiber (Johann-Philipp-Reis-Schule Friedberg). Das Forum, das mit Unterstützung von Yalcin Can gegründet wurde, organisierte als erste Aktion ein Klimafrühstück in den fünften Klassen (s. Seite 11) Nach einem Song von Marleen Nikolajew und Adrian Simons folgten die Vorstellung der Thementische und der dahinter-stehenden Initiativen sowie ein Tanz der Gruppe „Fairy tales“. Beide Tanzgruppen gehören zum Tanzkreis Gedern als Teil der Tanzsportclubs Schwarz-Gelb Nidda.

Isabell Reißer/gekürzt von Inge Schneider

Schule gegen Rassismus: Das Thema Diversität bei uns

Comic-Workshop und Ausstellung der Klassen von Herrn Weidmann



Seit Mitte 2021 läuft am Gymnasium Nidda eine intensivierte Auseinandersetzung mit dem Thema "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage". Im Frühjahr haben sich 87 Prozent der Schulgemeinde dafür ausgesprochen, dass das Gymnasium dem gleichnamigen bundesweiten Netzwerk beitritt und, wie bereits rund 3500 andere Schulen, das zugehörige Label erhält. "Man wählt damit eine der Schulgemeinschaft, die sich aktiv gegen menschenfeindliche Einstellungen wie Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Muslimfeindlichkeit, Abwertung von Menschen mit Handicap oder der Herabwürdigung von Mädchen und Frauen einsetzt und dabei auch das eigene Verhalten immer wieder auf den Prüfstand stellt", erläutert Schulsozialpädagoge Marc Lang, der den Prozess in enger Kooperation mit der Schulleitung, dem Kollegium, den Eltern und der Schülervertretung angestoßen hat.

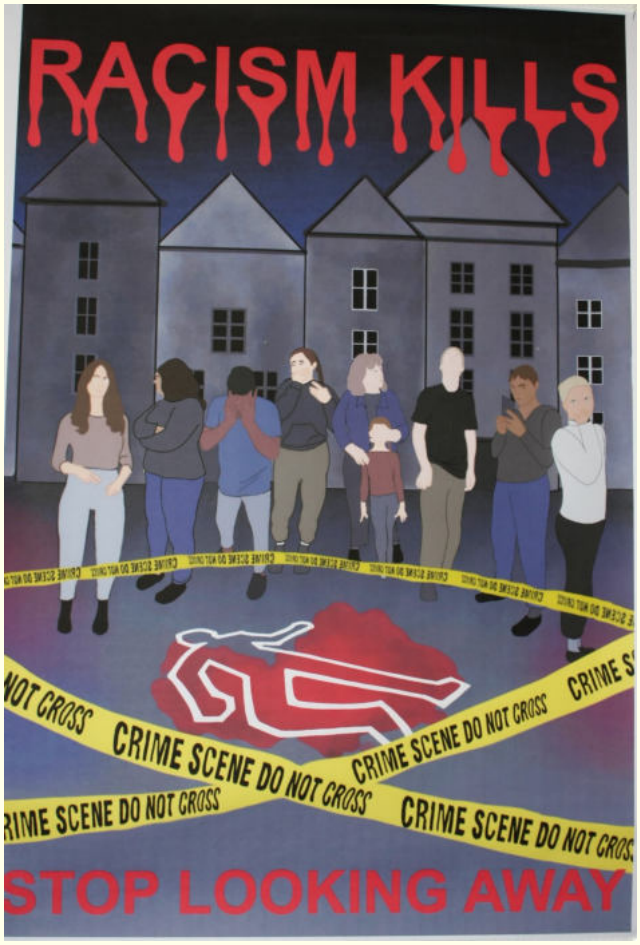
Im Rahmen dieses Weges sind die Aktivitäten 2022 am Gymnasium zu sehen, wie die „Internationalen Wochen gegen Rassismus" sowie die Behandlung des Themas in den Fächern Deutsch, Kunst, Religion/Ethik, Politik und Wirtschaft (Powi). Zahlreiche weitere Aktivitäten sind geplant. Am heutigen Freitag wird im Kunstraum des Gymnasiums eine Ausstellung mit dem Titel „Plakate gegen Rassismus – Plakate für Courage" des Leistungskurses Q2 der Oberstufe unter der Leitung des Pädagogen und Künstlers Matthias Weidmann eröffnet, die in den Pausen, nach Absprache aber auch zu anderen Zeiten und von externen Besuchern besichtigt werden kann.

Weidmann, der als Klassenlehrer der Klasse 10b dort Deutsch unterrichtet, hat diese etwas jüngere Gruppe von Schülerinnen und Schülern zudem angeregt, im Rahmen der Wetterauer Diversity-Wochen an einem vierstündigen Comic-Workshop mit den beiden Teamern Ka Schmitz und Jonas Möhring von der Gruppe „1-2-3 Comics" aus Berlin teilzunehmen. „Der Workshop wurde vom Wetteraukreis angeboten und finanziert", berichtet Weidmann. „Die erfahrenen Comic-Künstler leiteten die Klasse an, mit wenigen Strichen eigene einfache Comic-Figuren zu entwerfen, ihnen einen Charakter zu geben und Ideen für kurze Stories zu entwickeln. Rasch füllten sich alle freien Wandflächen des Klassenraums mit den Zeichnungen und Ideenskizzen, die





Zeit reichte kaum aus, alle kreativen Einfälle zeichnerisch umzusetzen.“ Das Thema Identitäts- und Sinnsuche, das Spiel mit den eigenen Möglichkeiten und Grenzen sei Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes und selbstverantwortetes Leben sehr nahe, erläutert der Pädagoge und Künstler, der an dem Workshop selbst quasi wie ein Mitglied seiner eigenen Klasse teilnahm.



„Wir haben zunächst aus Einzellern Einkörperwesen entwickelt, sie zu Kopffüßlern und Zweikörperfiguren zusammengesetzt, und sind der Frage nachgegangen: Wie zeichnet man aus einem U ein Gesicht und wie gibt man zeichnerisch Emotionen wieder?“, sagt Weidmann. „Dann ging es darum: Wie macht man Parameter wie Alter, Geschlecht, Hautfarbe, Kultur sichtbar, welche Klischees verwendet man, wie kann man diese verändern?“ Schließlich ging es an das echte „Character-Design“, bei dem einer Figur außer ihrem Aussehen auch Stärken, Schwächen, eine Mission und ein Name beigelegt werden. Um abschließend die Figuren in Bewegung zu setzen und zu einer Comic-Geschichte zu gelangen, initiierten die Profis einen Konflikt. „Ein Charakter sollte den anderen stören und aus diesem Geschehen sollten durch Weitergeben der Anfangsblätter innerhalb jeder Arbeitsgruppe zwei mögliche Alternativen entwickelt werden, wie die Geschichte weitergehen könnte“, erklärt Matthias Weidmann.



„War die Story soweit gediehen, wurden die Blätter zurück an die erste Station gereicht und dort entschied sich der Initiator für eine der beiden Alternativen, sodass am Ende eine kurze Geschichte aus sechs Bildern vorlag.“
Die Deutschklasse sei, ebenso wie sein Leistungskurs Kunst in Sachen Plakate, mit großem Elan und viel Motivation zu Werke gegangen, resümiert der Pädagoge. Die Fragen „Wer bin ich? Wer sind die anderen? Wohin möchte ich gehören, wo werde ich ausgegrenzt, wo und wie grenze ich mich selbst ab?“ spielten erkennbar eine große Rolle. Der Comic-Workshop habe zudem bewiesen, wie schnell man tiefgehende Fragen prägnant zu Papier bringen könne. „Die Jugendlichen waren selbst überrascht von ihren Ergebnissen und fanden den Workshop viel cooler, als sie es erwartet hätten. Auch die Teamer zeigten sich mehr als zufrieden mit der Begeisterung, Motivation und Konzentration in der Klasse.“
Infos zum Gesamtprozess:
www.schule-ohne-rassismus.org

Gastbeitrag von Frau Inge Schneider

„Blut und Vorurteil“: Theaterstück über das Anderssein

Unsere Theater-AG und ein neues Schulkonzept für Vampire und Sterbliche

Theaterstück »mit Biss« im Niddaer Gymnasium

Nidda (red). Zu ihrem neuen Stück lädt die Theater AG des Niddaer Gymnasiums am morgigen Mittwoch, 13. Juli, um 19 Uhr (Einlass startet um 18.30 Uhr) in die Aula (E107) des Gymnasiums ein. Gemeinsamer Unterricht für Menschen und Vampire? Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie die meisten Lehrkräfte sind entsetzt von diesem Modellversuch des Ministeriums. Während Frau Bahlmann darum bangt, ob alle ihre menschlichen Schützlinge die Mittagspause überleben, ist die ehrwürdige Vampirfamilie Montetrois entsetzt von der Unschicklichkeit, ihre Tochter bei Tag auf die Straße zu lassen. Aus Sticheleien unter den beiden Gruppen aus Schülerinnen und Schülern wird schnell Ernst, als ein Vampirmädchen verschwindet... Die Theater-AG lädt dazu ein herauszufinden, ob der Modellversuch funktioniert und Schülerinnen und Schüler den mysteriösen Fall lösen können. Trotz des dramatischen Titels erwartet die Gäste ein lustiges Stück, es gibt also keine Altersbeschränkung. Die Aufführung ist kostenlos, die Theater AG freut sich aber über eine Spende für künftige die Theaterarbeit.



Das Ensemble der Theater AG fiebert seinem Auftritt entgegen. FOTO: GYMNASIUM NIDDA

Kreis Anzeiger 12.07.2022







Sie spielte engagiert, überzeugend und ohne eine erkennbare Spur von Lampenfieber: unsere Theater-AG in „Blut und Vorurteil.“

»Jetzt erst recht!«

Jugend- und Motivationscoach Osman Citir am Gymnasium Nidda

Nidda (red). Mit seinem 90-minütigen Bühnenprogramm »Voll motiviert – Zukunft mit Perspektive«, das Stand-Up-Comedy und Motivationscoaching vereint, konnte Osman Citir die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 9 im Bürgerhaus Nidda begeistern. Absicht des Comedians ist es, jungen Menschen Mut zu machen, sie zu motivieren, sie zum Nachdenken zu bringen. »Wie kann ich mit meinem persönlichen Einsatz das Zusammenleben stärken und fördern?«, »Was bedeutet Integration für mich und meine Mitmenschen?«, »Warum sind Vorurteile schädlich für ein friedvolles Miteinander?« – all diese Fragen versucht er zu beantworten.

Citir berichtet von seinen Rückschlägen

Dabei hat er zahlreiche Lacher auf seiner Seite, aber auch traurige und bewegende Gesichter blicken ihm entgegen, wenn er von seinem kleinen Bruder Hakan berichtet, der an Krebs erkrankte, oder wenn er die zahlreichen Rückschläge in seiner Schul- und Ausbildungszeit schildert. Warum er den Schülern all das erzählt? Er will Mut machen und Kraft geben, weil er weiß, dass viele junge Menschen jeden Tag kämpfen. »Du musst immer Gründe finden, weiterzumachen. Wenn dir jemand sagt, du kannst das nicht, entgegne ihm: Jetzt erst recht!«

Initiiert wurde das Bühnenprogramm und der sich anschließende Workshop von Marc Lang, Schulsozialarbeiter am Gymnasium Nidda. Er betrieb auch die Beteiligung der Schule am Netzwerk »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage«, welches auf breite Zustimmung in der Schulgemeinde stieß. »Dieses Vorhaben ist uns ein besonderes Anliegen, da im Moment in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen eine Zunahme an extremistischen und demokratiefeindlichen Tendenzen feststellbar ist, die mehr Prävention und Aufklärungsarbeit innerhalb der Schule notwendig machen«, verdeutlicht Lang. Den Klassen und Kursen wurde dieses Projekt in den vergangenen Wochen vorgestellt und gemeinsam mit den Schülern über Themen des Projekts wie Antidiskriminierung, Antirassismus, Toleranz und Respekt gesprochen. Durch den Beitritt zu dem Netzwerk besteht die Möglichkeit, enger mit diesem zu kooperieren und auf Referenten und Kooperationspartnern des Netzwerks zurückgreifen zu können.



Osman Citir zu den Schülern: Ihr müsst immer Gründe finden, weiterzumachen. FOTO: PM

Sein kleiner Bruder hat es geschafft

Das ermöglicht es, verstärkt Veranstaltungen zu Antidiskriminierung und Antirassismus am Gymnasium anzubieten und dadurch Präventionsarbeit zu leisten. In diesem Kontext fand der Vormittag mit Osman Citir statt, da sich die Schule auch an den »Internationalen Wochen gegen Rassismus« beteiligt.

Citirs kleiner Bruder Hakan hat den Kampf gegen die Krankheit gewonnen. Mit dieser sehr persönlichen und emotionalen Geschichte verbindet Citir eine eindeutige Botschaft an die jungen Schüler des Gymnasiums Nidda: »Seid mutig, kämpft! Wenn ihr ein Ziel habt, findet ihr Wege, es zu erreichen.«

„Erst einmal lachen, dann ernste Themen ansprechen“

Gespräch mit Osman Citir von Emilie, unserem Redaktionsmitglied 21/22

„Herr Citir, würden Sie sich unseren Leserinnen und Lesern vorstellen?“

„Hallo, mein Name ist Osman Citir, ich war schon mehrmals bei euch am Gymnasium und ich schätze euch als meine jungen Zuhörerinnen und Zuhörer sehr. Was denkst du, Emilie, ist denn die Botschaft des heutigen Tages bei euch angekommen? Es geht in dieser Woche um das Thema Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung. Ein sehr wichtiges Thema, auch für mich selbst, da ich mit Vorurteilen aufgewachsen bin, leider auch mit Rassismus teilweise. Meine Aufgabe und die eurer Lehrerinnen und Lehrer ist es, euch als junge Menschen frühzeitig zu sensibilisieren. Gerade in der Entwicklungsphase lasst ihr euch natürlich von eurem Umfeld beeinflussen. Wenn man in dieser Zeit negativem Input bewusst entgegensteuert, euch Informationen und Werkzeuge an die Hand gibt, dann werdet ihr euch eine eigene, selbstbestimmte Meinung bilden und euch in der Gesellschaft vielleicht auch für die Schwächeren einsetzen.“



„Wie schaffen Sie es, Jugendliche in Ihren Bann zu ziehen?“

„Die jungen Menschen kommen in meine Veranstaltungen eher mit der Idee: Das wird langweilig, es wird mich nicht ansprechen, der wird uns nur totlabern. In diesen Fällen funktioniert die Comedy-Schiene meiner Erfahrung nach am besten. Ihr merkt sofort: Das ist spontan, das ist live, wir sind wichtig und Teil des Programms. Ihr lacht, werdet positiv gestimmt, auch weil beim Lachen Glückshormone ausgeschüttet werden. Das hilft mir wiederum, auch die ernsten Themen anzusprechen, wie Drogen, Respekt, der Umgang mit Misserfolgen und Schicksalsschlägen. Und dennoch bleibt das gute Gefühl erhalten.“

„Ihre Veranstaltung war ein voller Erfolg. Aber was bleibt von einem solchen Vormittag?“

„Wenn ihr mehr Input braucht, dann könntet ihr meine Seiten abonnieren, zum Beispiel über Facebook, Insta und TikTok. Ihr findet mich auch unter www.osmancitir.de , dort gibt es zahlreiche Videos und auch weiterführendes Material für Schulen. Nicht zuletzt kann ich natürlich mein Buch empfehlen. Und über die Social Media könnt ihr mich auch jederzeit selbst anschreiben.“



Endlich: Große Fortschritte in der Digitalisierung!

Schüler-WLAN – Digitale Tafeln – Informatiklehrer – Viel Unterstützung

Freudige Nachrichten zum Ende des Schulhalbjahres: Wir haben Schüler-WLAN! Außerdem sind wir seit einiger Zeit mit insgesamt 35 neuen Digitaltafeln ausgerüstet. Dazu wurden den ganzen Sommer über kilometerweise Kabel in unserer Schule verlegt, was ihr sicher alle mitbekommen habt. Sechs Media-Mobile gibt es schon länger, ebenso die Technik- und Informatik-AGs (siehe Bild unten), außerdem haben wir mit Herrn Christian Weber und Herrn Marcel Siegel inzwischen tolle Informatiklehrer an Bord, die daran mitwirken, dass Informatik bei uns Abitur-Prüfungsfach werden kann.

Hinzu kommt jede Menge Unterstützung in Sachen Digitalisierung: Von unserem Förderverein, vielen Eltern und Einzelpersonen sowie von Unternehmen der Region. Oben seht ihr den kaufmännischen Geschäftsführer der Firma Lupp, Herrn Matthias Kaufmann, der sich informiert, wie die von seinem Unternehmen gestiftet Rechner unter anderem zum Studium der Hardware verwendet werden. Links unsere Schulleiterin, Frau Alexa Heinze, Herr Christian Weber sowie rechts Carolin Fischer und in der Mitte Philipp Semmel, über den wir euch auf der nächsten Seite mehr verraten.





Auch beim Besuch der Paddel-Press-Redaktion im Unternehmen Lupp, von dem wir euch in der nächsten Ausgabe berichten, war das Thema Digitalisierung unserer Schule ein wichtiger Punkt. Ihr seht unser Team oben auf dem Firmengelände, gemeinsam mit Frau Sina Lupp. Die Gesellschafterin und Geschäftsführerin des von ihrer Familie vor mehr als 110 Jahren gegründeten Bauunternehmens hat einst an unserer Schule Abitur gemacht und pflegt bis heute eine enge Beziehung zum Gymnasium. Unter anderem geschieht dies auch durch regelmäßige Finanz- und Sachspenden, letzteres in Form von Tablets und Laptops für das Homeschooling während der Corona-Krise oder durch Rechner zum Studium der Hardware für den Technikunterricht (siehe Vorseite).
Natürlich haben wir bei unserem Besuch viel über das Unternehmen Lupp erfahren, aber auch darüber, wie wichtig Frau Sina Lupp eine gute digitale Ausstattung für unsere Schule ist. „Ihr Jugendlichen seid die Zukunft“, sagte sie. „Und die Zukunft ist ohne die digitale Welt nicht denkbar. Ihr braucht ganz unbedingt entsprechende Kompetenzen, um einmal gute und wichtige Jobs ausfüllen zu können. Ich persönlich und mein Unternehmen sind froh, euch auf diesem Weg unterstützen zu können und in dieser Sache mit eurer Schulleitung an einem Strang zu ziehen.“



Herzlichen Glückwunsch an Philipp Semmel: Wir sind stolz auf dich!

Philipp Semmel (18), Schüler des Gymnasiums Nidda, konnte beim deutschlandweiten Wettbewerb „INVENT a CHIP 2022“ den 10. Platz erreichen. Mit seinem Chipdesign zur effizienten Ansteuerung des Solartrackers überzeugte er die Jury und wurde am 8. November 2022 im Museum „Futurium“ in Berlin geehrt. Insbesondere angesichts der Zielsetzung, „MINT freundliche Schule“ zu werden, freut sich das Gymnasium außerordentlich für Philipps Erfolg und gratuliert ihm hrzlich
Neben dem Preisträger sind zu sehen (von links): Dr. Stefan Mengel und Prof. Armin Schnettler (VDE Präsident).

Bildrechte: Christian Thiel/VDE, Text: Lisa Hinkel



Unser Essen: Genießen, verwenden, verschwenden?

SV organisiert Klimafrühstück für die fünften Klassen - Erkenntnisse und Bewertungen

„Woher kommt das Essen auf meinem Teller? Hat es eine Reise um den halben Erdball hinter sich oder stammt es vom Bauern nebenan? Was bedeutet klimaschonende Ernährung und was kann ich selbst tun, um Lebensmittelverschwendung zu vermeiden?“ Die Schülervertretung des Gymnasiums Nidda, vertreten durch ihre Vorstandsmitglieder Alexandra Lukácová und Paul Zimmerling sowie deren Team, hat diese Fragen während eines Klimafrühstücks für die fünften Klassen aufgegriffen. In einem Parcours mit drei Stationen ging es darum, mit allen Sinnen zu erfahren, wie Nahrungsmittel produziert, transportiert, verwendet, aber auch verschwendet werden. Ziele dabei waren die Sensibilisierung für den Wert der Ernährungsgrundlage sowie das Gefühl, durch eigene Entscheidungen selbst etwas zum Schutz von Umwelt und Klima beitragen zu können. Unterstützt wurde das Pilotprojekt vom Förderverein des Gymnasiums sowie von der Bundesinitiative „Demokratie leben“, an dem die Stadt Nidda gemeinsam mit der Diakonie seit dem Jahr 2020 teilnimmt und mit der sich die Oberstufenschüler über das erst kürzlich von ihnen gegründete Jugendforum Nidda vernetzt hatten. Angeleitet durch die SV-Mitglieder gingen die Jüngeren mit großem Eifer und Neugier an die Arbeit: Zunächst galt es, farbige Karten mit Abbildungen von Obst- und Gemüsesorten nach ihrer Erntesaison zu sortieren. Schon dabei wurde erkennbar, welche Auswahl die heimische Natur zu welchem Zeitpunkt bereithält - und welche Nahrungsmittel von weither importiert werden müssen. .

An einer weiteren Station konnten die Kinder in Form von Quizfragen erarbeiten, woher einzelne Nahrungsmittel stammen, wie sie mit der Wetterlage und mit Klimaschwankungen umgehen beziehungsweise welcher Aufwand an Wasser, Energie, Düngung und Pflege mit ihrer Produktion verbunden ist. So fiel bei der Wahl „Reis oder Kartoffel?“ die Entscheidung unter Klimaschutzaspekten eindeutig für die heimische Kartoffel aus. Schautafeln zum Thema Tierzucht, Tierwohl und Interessen der Landwirtschaft sowie zur Verschwendung von Lebensmitteln wandten sich zudem dem Bereich „Bewusster Fleischkonsum“ zu. Das Tierwohl war den jungen Mitschülerinnen und Mitschülern erkennbar ein Herzensanliegen. Die Gesamtbewertung fiel positiv aus, wobei mehrere Teilnehmer bemerkten, sie hätten einiges bereits gewusst und beschäftigten sich selbst mit diesen Themen. Positiv schätzten auch Schulleiterin Alexa Heinze und die Nachhaltigkeitsbeauftragte des Gymnasiums, Ute Wetzel, die Initiative ein. „Die SV-Vertreter und ihr Team haben am Vorabend bis 18.30 Uhr gearbeitet, um die Stationen des Klimafrühstücks vorzubereiten“, unterstrich Frau Heinze. Die Unterrichts- und Schaumaterialien zum Klimafrühstück können bei der Hessischen Verbraucherzentrale bezogen werden.

Jeder Dritte mit Einser-Abschluss

Gymnasium Nidda verabschiedet seine Abiturklassen – Rückblick auf ereignisreiche Zeit

Nidda (mü). Unter dem Motto »Die goldenen Zwanziger – mit uns der Boom, nach uns die Krise« stand die Abiturfeier des Gymnasiums Nidda im Bürgerhaus. Nach dem musikalischen Auftakt, für den die Lehrkräfte Miriam Bause und Christian Maul sorgten, und umrahmt von einem Medley der »Roaring Twenties« (Marlee Nikolajew, Christian Maul) übernahmen Schulleiterin Alexa Heinze und Studienleiterin Kerstin Czekay die Begrüßung der 74 erfolgreichen Abiturientinnen und Abiturienten, ihrer Angehörigen sowie des Kollegiums, des Schulelternbeirats, des Fördervereins und der Vertreter der Stadt.



Der große Moment ist gekommen: Tutorinnen und Tutoren (in diesem Fall Schulleiterin Alexa Heinze) rufen jede Abiturientin und jeden Abiturienten auf und überreichen ihnen ihr Abiturzeugnis. FOTO: MOHR

In ihrer Festrede ging Alexa Heinze auf die 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts ein und zog spannende Parallelen zur Gegenwart: Mit ihrer legendären und flirrenden, von Aufbruch, Emanzipation der Frau und zahlreichen kulturellen und technischen Neuerungen geprägten Grundstimmung sei die Zeit vor 100 Jahren durchaus mit der Moderne vergleichbar. Ebenso aber auch mit ihren Krisen und tiefen Verunsicherungen sowie den großen Aufgaben und Chancen, die in der Zukunft lägen. Wie die Goldenen 20er, so sei auch die Schulzeit der 74 Absolventinnen und Absolventen zunächst von einer Phase der Stabilisierung geprägt gewesen: »Zählen Sie doch zu der ersten Generation von Schülerinnen und Schülern, die nach dem Experiment G8 wieder neun Jahre die Schulbank bis zum Abitur drücken durften. Sie konnten wieder mehr Freizeit genießen, hielt doch die Welt außerhalb der Schule so viel Spannendes für Sie bereit.« Heinze streifte prägende Klassenfahrten und Auslandserfahrungen ebenso wie die digitalen Neuerungen innerhalb der vergangenen Schuljahre, persönliche Reifeprozesse ebenso wie zuletzt die Erfahrung der Pandemie, der Einschränkung und Isolation, neuer Unterrichtsformen von Zoom bis Hybrid und der wachsenden Erkenntnis, dass sich die Zeit des Behütetseins in Elternhaus und Schule nunmehr dem Ende zuneige. Viele verließen nun das elterliche Zuhause und gestalteten künftig eigenverantwortlich ihren Alltag.

Lebens-, berufs- und glücksfähig

»Es geht nicht darum, alles zu tun, was wir wollen, sondern das zu wollen, was wir tun«, sagte Heinze. »Das setzt Auswahl, Entscheidung und das Übernehmen von Verantwortung voraus. Nur wer Verantwortung übernimmt, erfährt die eigene Wirksamkeit, die wichtigste Grundlage für unser Selbstwertgefühl. Ihnen diese Lebenshaltung zu vermitteln, war unserer Schule ein wichtiges Anliegen, denn wir wollen Sie nicht nur als studier- und berufsfähige, sondern auch lebens- und glücksfähige Menschen entlassen.« Kraft und Ausdauer, um mit dem eigenen Handeln wesentliche Akzente zu setzen und die großen Herausforderungen der Zeit zu meistern, wünschte Alexa Heinze den Absolventinnen und Absolventen ebenso wie »Mut zur Freiheit und stets die richtige Balance zwischen der Suche nach Ihrem ganz individuellen Glück und einer problembewussten, verantwortungsvollen Lebensführung. Nur so können Sie jede Krise meistern. Denn in jeder Krise gibt es nicht nur eine Chance, sondern auch eine Möglichkeit«.

Grußworte und Gratulationen von Niddas Bürgermeister Thorsten Eberhard sowie Andrea Nikolajew als Vorsitzender des Schulelternbeirats folgten vor der Übergabe der Abiturzeugnisse und den Ehrungen für besondere Leistungen. Wobei 25 der 74 Zeugnisse im Notenschnitt eine Eins vor dem Komma aufwiesen. Der offiziellen Feierstunde folgte am gestrigen Freitag ein Abiball im Bürgerhaus Nidda mit zahlreichen mottogerechten Einlagen – der erste nach zwei Jahrgängen, die unter Pandemie-Bedingungen darauf verzichten mussten.

INFO

Abiturientinnen und Abiturienten sowie Jahrgangsbeste

Tutorium Heinze: Lilly Ahrens, Dorothee Allmansberger, Selin Yeliz Altintas, Lisa Marie Bach, Michael Eckhardt, Gabriel Faust, Lea Friedrich, Jonas Ginsberg, Gesa Victoria Göbel, Alicia Fabienne Günther, Luca Marie Jäger, Leonard Luca Krause, Malte Lauterbach, Viktoria Carolin Lofink, Jendrik Leonhard Meitzel, Ronya Pfannkoch, Elena Ritzel, Robin Alex Rott, Lukas Schmid, Emmilie Karla Maria Specht, Simay Ünal, Luca Tim Walter, Rabea Werda, Antonia Marie Westerhagen

Tutorium Lotz: Salome Barking, Marie Johanna Barthelmeß, Maria Luise Fuchs, Nils Patrick Gockscha, Jonas Tobias Groth, Franziska Kessel, David Latinovic, Anna Sophie Müller, Jan-Niklas Müller, Selina Pister, David Schäfer, Till Scherer, Nils Wirtz

Tutorium Schneider: Anakin Robin Buchholz, Nell Erden, Melinda Fladung, Özlem Gezici, Tabea Heffe, Josefine Hof, Sina Klauer, Julia Köcher, Naila Lakehsar, Jule Neyer, Luca Giovanni Pileggi, Tamina Maria Schaumburg, Selina Schrimpf, Isabell Spindel, Luisa Stegmann, Jan René Vohrmann, Leonard Joseph Winand, Flonia Xhoni

Tutorium Taimann: Jemal Saleh Ahmed, Severin Bolic, Dardan Cervadiku, Justin Christopher Siméon von der Chevallerie, Batuhan Erdogan, Lukas Thomas Hummel, Maya Frieda Jencik, Marie Kleinschmidt, Nikolas Mohr, Paul Alexander Nies, Julian Pérez Gregorio, Fridolin Riedel, Florian Schiller, Dana Schubert, Finn Björn Treuer, Ben Voß, Cora Louisa Weidmann.

Jahrgangsbeste: Viktoria Lofink (Notenschnitt 1,2), Nikolas Mohr (1,2), Emmilie Specht (1,2), Lisa Bach (1,3) Gesa Göbel (1,4), Maya Jencik (1,4), Nils Gockscha (1,5), Jonas Groth (1,5), Julian Pérez Gregorio (1,5), Luca Pileggi (1,5), Florian Schiller (1,5) und Selina Schrimpf (1,5)

Abiturpreise: Nils Gockscha (Mathematik, Physik), Jonas Groth (Chemie) MÜ

Kreis Anzeiger 16.07.2022

Erster Preis für Sarah Günther

Hessenmetall zeichnet beste Praktikumsberichte aus – Niddaer Gymnasiastin überzeugt Jury

.Nidda (red). Sarah Günther, Schülerin am Gymnasium Nidda, hat an der Josef-Moufang-Schule in Ober-Schmitten ein Praktikum absolviert. Für den Bericht, den sie darüber verfasst hat, hat die Schülerin nun einen ersten Preis gewonnen. Der Arbeitgeberverband Hessenmetall hat auch in diesem Jahr die besten Praktikumsdokumentationen ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand in Bad Nauheim statt.



Sarah Günther (2. v. l.) im Kreise weiterer Preisträgerinnen und mit Sebastian Höhn (Hessenmetall Mittelhessen) und Dieter Dembczyk vom Kultusministerium. FOTO: SCHEFFLER

Sascha Drechsel, Geschäftsführer Hessenmetall Mittelhessen, gratulierte den Gewinnern des Schülerwettbewerbs »Der beste Praktikumsbericht« und zeigt sich von der Qualität der Arbeiten beeindruckt: »Die Praktikumsmappen mit ihren überzeugenden Reflektionen zählen zu den Top-Berichten in ganz Hessen und sind Ausdruck dessen, mit wie viel Engagement und Kreativität die Jugendlichen ihr Praktikum erlebt und dokumentiert haben. Berufspraktika sind ein wichtiger Schritt für den Weg ins Berufsleben, da die Schüler wichtige Schlüsselkompetenzen kennenlernen und gleichzeitig die eigenen Fertigkeiten anwenden können. Dieser direkte Kontakt mit der Arbeitswelt ist aber auch ein hervorragendes Instrument für die Unternehmen, sich als interessante Arbeitgeber zu präsentieren.«

Dieter Dembczyk vom hessischen Kultusministerium erklärte, dass die Leistungen in beeindruckender Weise dokumentierten, wie gut sich die Schüler mit dem Thema Berufsorientierung auseinandergesetzt haben: »Es ist ihnen gelungen, die Reflexion der Ergebnisse und damit die Konsequenz für den eigenen beruflichen Orientierungsprozess in besonders ansprechender und anspruchsvoller Form darzustellen.«

Ein besonderer Dank gelte selbstverständlich den Lehrern, die ihren Schülern bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Praktika zur Seite standen. Auch den engagierten Praktikumsbetrieben, die durch Bereitstellung ihrer Ressourcen einen wertvollen Beitrag zur beruflichen Orientierung von Jugendlichen leisteten, wurde gedankt.

Die Gewinner hatten sich als Sieger in Nord-, Mittel- und Osthessen sowie Wiesbaden-Rheingau-Taunus und dem Rhein-Main-Taunus-Gebiet für das Landesfinale qualifiziert. Die hochkarätige Jury aus Pädagogen und Wirtschaftsvertretern bewertete in diesem alle eingereichten Praktikumsmappen nach den Kriterien Formale Struktur, Inhalt, Kreative Gestaltung und Gesamteindruck.

Der Arbeitgeberverband Hessenmetall stellte erneut die Geldpreise für die 18 Hessensieger aus insgesamt sechs Kategorien zur Verfügung: für den 1. Platz 100 Euro, für den 2. Platz 75 Euro und für den 3. Platz 50 Euro.

HINTERGRUND

Der Wettbewerb

In diesem Jahr wird bereits zum 13. Mal der beste Praktikumsbericht in ganz Hessen ermittelt. Die Lehrkräfte trafen eine Vorauswahl und reichten die besten Arbeiten bei ihren regionalen Schulewirtschaft-Geschäftsstellen ein. Regionale Juryteams begutachteten alle Arbeiten und ermittelten die Gewinner in den jeweiligen Schulformen und Regionen. RED

Kreis Anzeiger 10.11.2022

X-Press: Infos to go!





Wir wünschen allen unseren Abiturientinnen und Abiturienten 2022 einen mega-tollen Start in die Zukunft, ein Leben, das euch herausfordert und zugleich alle eure Wünsche erfüllt!

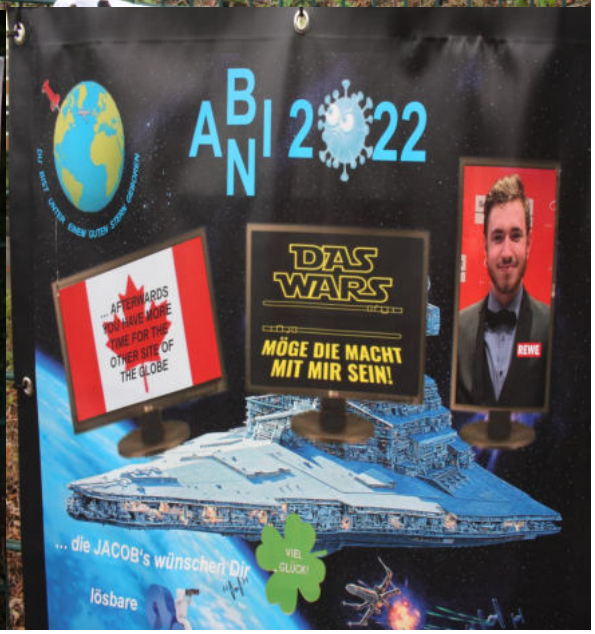
Euer Redaktionsteam der Paddel-Press











Kreis-Anzeiger
ZEITUNGSGRUPPE ZENTRALHESSEN
Samstag , 28. Mai 2022

Vom Träumen zum Sehen

Wie findet man seinen eigenen Weg oder den Zugang zur Kunst? Das Redaktionsteam der Paddel-Press, der Schülerzeitung des Gymnasiums Nidda, besuchte den Bildhauer, Maler und Installationskünstler Stephan Guber in Bad Salzhausen. Die Jugendlichen begaben sich in die Guberschen Figurenkreise und beobachteten, wie er einem Stück Holz aus einer Pappel ein Gesicht gab.

VON INGE SCHNEIDER



Die Redaktion der Paddel-Press, der Schülerzeitung des Gymnasiums Nidda, besucht den Künstler Stephan Guber und den Skulpturenpark des Oberen Kurparks in Bad Salzhausen. Der





Installationskünstler wirft die Motorsäge an und zaubert in ein Stück Holz einer Pappel ein Gesicht. Oder war es vorher schon da und er hat es nur freigelegt? FOTOS: GUBER/SCHNEIDER

Besuch bei dem Bildhauer, Maler und Installations-Künstler Stephan Guber: Das junge Redaktionsteam der Schülerzeitung Paddel-Press am Gymnasium Nidda brach an einem strahlenden Sonnentag auf, um den in Geiß-Nidda lebenden Mann, der seit mehr als 30 Jahren den Menschen in den Mittelpunkt seines Schaffens stellt, direkt an einem seiner Wirkungsstätten im Freien zu treffen – unter freiem Himmel, im Wald oberhalb des Bad Salzhausener Bahnhofs.

Soeben zurückgekehrt von der Eröffnung der 16. Skulptura in Wasserburg am Bodensee, berichtete Guber zunächst von dieser großen internationalen Ausstellung mit mehr als 90 Skulpturen von 13 Künstlern aus Deutschland, Italien, der Schweiz und Tschechien. Der Künstler schilderte den Jugendlichen eindrücklich, wie sich die ganze Stadt durch die Anwesenheit der Kunst von Mai bis Ende November verwandelt.

Der Weg zur Kunst eine Suchbewegung

Im Hafen hat mit einer Gesamthöhe von vier Metern seine Skulptur »was du suchst, ist das, was sucht« ihren Platz und überragt mit einem Blick ins Weite die Menschen zu ihren Füßen. Das Zitat des Theologen und Mystiker Meister Eckhart (1260 bis 1328) bringt zugleich eine der wesentlichen Wechselwirkungen in Gubers Werk und in seinen künstlerischen Anliegen zum Ausdruck.

Eindrücklich und sehr persönlich schilderte er dem jungen Redaktionsteam auf dessen Fragen hin, dass auch sein eigener Weg hin zur Kunst eine solche Suchbewegung und zugleich ein Entgegenkommen umfasst habe.

»Lange lag in meiner Jugend völlig im Dunkeln, was ich mit meinem Leben anfangen könnte«, sagte der 1965 in Bad Nauheim geborene Stephan Guber und holte die Jugendlichen damit bei Themen ab, die sie selbst sehr gut kennen. Weder ein zweijähriges Studium an der Fachhochschule Wiesbaden noch der Umgang mit Farben und Werkzeugen aus dem Handel habe ihm Schlüsselerlebnisse verschafft, berichtete der Künstler. »Denn wozu soll ich mit Farben einen roten Acker malen, wenn dieser doch vor mir, nämlich in der Natur liegt?« Der persönliche Durchbruch kam erst, als Guber sich dem zuwandte, was die Erde selbst zur Verfügung stellt, und vielfach direkt mit den Händen und mit den Naturmaterialien Erde, Bienenwachs, Gräsern und Pollen arbeitete, später und bis heute mit unterschiedlichen Hölzern, aus denen vor allem menschliche Gestalten entstehen. Diese blicken dem Betrachter oft entgegen und fordern ihn dadurch ihrerseits auf, in Kontakt und in Beziehung zu treten.

Dies hatten die Jugendlichen bei einem Rundgang durch den Bad Salzhausener Skulpturenpark bereits selbst konkret erlebt, indem sie in Gubersche Figurenkreise hineintraten und somit deren Teil wurden oder sich sogar hineinsetzten und somit von ganz außen nach ganz innen, quasi in den Kern des Kunstwerks gelangten. Genau dieser kreative und manchmal geradezu intime Umgang mit Kunst ist Gubers Anliegen.

»Und was hat es mit der Kugel auf sich, die sie oft bei den Gruppen liegt, im Skulpturenpark zum Beispiel bei ›paradise lost‹ oder ›Nur für dich‹? war eine der wichtigen Fragen der Jugendlichen. »Die Kugel steht bei mir als allumfassende Form für eine ursprüngliche Einheit, die sehr vieles bedeuten kann«, erläuterte Guber. »Die Einheit von Mutter und Kind vor der Geburt, die Einheit von Mensch und Natur oder auch dem Menschen mit dem großen Ganzen. Diese Einheit geht verloren, und dieser Entwicklungsprozess, diese Distanz, ist notwendig, damit der Mensch sich selbst erkennt – ganz so, wie es die Paradiesgeschichte beschreibt. Andererseits bleibt die Sehnsucht nach der Einheit ein Leben lang bestehen und kann, zumindest für Momente, auch wieder hergestellt werden«, verdeutlichte Guber und schloss so den Kreis zu den eingangs erläuterten Suchbewegungen.

Erlebnisse und Entwicklungen

Auch das Erleben von Trennung und Spaltung sowie die menschliche Entwicklung vom Träumen und Halbbewussten zum Sehen, Anblicken und zum vollendeten Schauen spielen eine wichtige Rolle in seinem Werk, lassen sich in seinen Skulpturen anfassen und hautnah erleben.

Den Abschluss des Treffens bildeten viele Fragen der Jugendlichen über Höhe und Gewicht der gerade entstehenden Skulpturen, über den aufwendigen Transport und die zur Arbeit verwendeten Geräte, von der Motorsäge bis zum Zahnarztbohrer. Bevor die Gruppe sich verabschiedete, ließ Guber aus einem Klotz weichen Pappelholzes mit der Motorsäge ein Gesicht entstehen. Ein sehr eindrücklicher Moment, den die Jugendlichen hinterher so beschrieben: »Es war nicht unbedingt so, als ob der Künstler dem Holz ein Gesicht gegeben hätte – vielleicht waren das Gesicht und das ganze Leben ja auch schon vorher im Holz und Stephan Guber hat es durch seine Arbeit herausgeholt und dazu gebracht, uns anzuschauen.«

Weitere Infos im Internet: www.stephan-guber.de



"Die Sonne, so strahlend und Schwarz"

Lektüre eines Versromans, Besuch der Autorinnenlesung

72 Seiten und alles Gedichte??? Kann man sowas lesen? Ja, man kann... Wenn die darin erzählte Geschichte spannend ist und die Gedichte – auch typographisch - phantasievoll mit der Sprache spielen, wenn der Förderverein die Anschaffung des Romans finanziert und eine Begegnung mit der Autorin möglich ist, lässt sich auch ein Versroman mit Motivation und Gewinn lesen…

So bewiesen von der 10c unserer Schule. Das Frankfurter Literaturhaus ermöglichte im Rahmen seines Programms „Wörtermeer“ die Teilnahme an einer Lesung mit Chantal-Fleur Sandjon, die aus ihrem erst im vergangenen Juli erschienenen Roman „Die Sonne, so strahlend und Schwarz“ las. Als Vorbereitung darauf hatten sich die Schüler und Schülerinnen und ihre Deutschlehrerin Frau Bettina Hocke mit dem Roman und seiner eigentlich harten Thematik befasst: Ein 17 Jahre altes Mädchen, Opfer häuslicher Gewalt, schwarz und verliebt in ein anderes Mädchen, versucht, sich ein neues Leben aufzubauen. Wie das – mit all den damit verbundenen Rückschlägen – gelingt, schildert der Roman in seiner poetischen und dennoch leicht zugänglichen Sprache. Und er „entblößt“ damit seine Figuren nicht, wie Chantal-Fleur Sandjon bei der Lesung betont, sondern zeigt – auch mittels der Schönheit der Form - vielmehr ihre Kraft und Resilienz.

Die Lesung am 24. November im Literaturhaus belohnte die Vorarbeit: Die Gedichte entfalteten im Vortrag erst richtig ihren Klang und ihren Rhythmus. Und das Konzept der Veranstaltung überzeugte: Die Autorin erzählte im lebendigen Dialog mit den Zuhörer/innen und unterstützt von Fotos von ihrer eigenen Biographie und ihrer Arbeitsweise, stellte die Figuren des Romans vor sowie die real existierenden Personen, denen als Opfer von Rassismus im Text ein Denkmal gesetzt wird. Auch die 10c war mit Fragen und Antworten präsent – und trug zwei der Belohnungsleuchtsternchen“ davon, die die Autorin mit Bezug auf eine Stelle in ihrem Text verteilte…

Zuletzt signierte Chantal-Fleur Sandjon die Romane – und staunte über die vielen Post-its der fleißigen Zehntklässlerinnen (so viele habe sie in noch keinem ihrer Bücher gesehen)...

Jedes der Exemplare (dem Förderverein sei hier nochmals ausdrücklich für die Unterstützung gedankt) erhielt eine eigene Widmung. Eine der schönsten vielleicht: „Lass es leuchten!“

Begeistern können für Lyrik und Literatur

Nidda (red). »Wir, die Gitarre und ich, haben Gedichte mitgebracht.« Mit diesen Worten eröffnete der bekannte Rezitator und Musiker Oliver Steller sein Programm für Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Nidda. Er verknüpft Musik und Literatur, spielt, spricht und vertont Balladen, Kindergedichte oder humoristische Gedichte von Goethe über Tucholsky bis heute.

Steller entdeckte seine Liebe zur Literatur und Lyrik nach seiner Schulzeit wieder und stellte fest, dass sich nur ein Prozent der Menschen wirklich für Lyrik interessiert. Das möchte er ändern, und es gelingt ihm offensichtlich bei vielen Schülern in Nidda. So zeigt sich Jasmin Pister schon von der Tatsache beeindruckt, dass »jemand so viele Gedichte auswendig kann«.

Es geht für die Schüler also mal nicht darum, Gedichte zu zerpflücken und zu analysieren, was Steller in seiner gekonnt humorvollen Art durchaus kritisch feststellt, sondern darum, Freude am Text zu finden. Trotzdem steckt im Angebot der Schule auch ein pädagogischer Aspekt: »Die Lesung ›Oliver Steller spricht und singt Gedichte von Goethe bis heute‹ verbindet für die Schüler der Q1 und Q3 die überaus lehrreiche Komponente mit dem Gemeinschaftserlebnis und bietet einen nachvollziehbaren, auf mitreißende Art und Weise gestalteten Überblick über die Lyrik unterschiedlicher Epochen«, sagt Organisatorin und Lehrerin Steffi Huesmann. Die vergangenen Jahre waren für die jungen Menschen coronabedingt sowohl in Bezug auf das Lernen in der Schule als auch im Privatleben von erheblichen Einbußen geprägt, weshalb die Schule auch kulturelle Wege geht, um den Austausch über Literatur zu provozieren. Dabei ist die Auseinandersetzung mit Lyrik abiturrelevant.



Oliver Steller versteht es, für Lyrik zu begeistern. FOTO: PM

Kreis Anzeiger 19.11.2022

Kreis-Anzeiger
ZEITUNGSGRUPPE ZENTRALHESSEN
Freitag , 25. November 2022

Über die Flucht aus der DDR

Projekte am Gymnasium zu Diktatur und Demokratie

Nidda (red). Im Rahmen des Geschichtsunterrichts nahmen rund 120 Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums Nidda an zwei Tagen an verschiedenen Projekten zum Thema »Diktatur erinnern – Demokratie leben!« teil. Den Auftakt bildete der Kinobesuch im Lumos Nidda mit dem bekannten Film »Ballon« mit Bully Herbig.

Der Film zeigt die spektakuläre Flucht der Familien Strelzyk und Wetzel aus der DDR nach Westdeutschland mit einem selbstgebauten Heißluftballon. Im Anschluss hatten die Schüler die einmalige Gelegenheit, mit Günter Wetzel, der extra aus Chemnitz angereist war, persönlich zu sprechen.

In Workshops bekamen sie hautnah mit, was Leben in der ehemaligen DDR bedeutete und weshalb Menschen dieses Land verlassen wollten. »Gerade in einer Zeit, in der der Demokratie der Wind ins Gesicht bläst, halten wir eine solche Veranstaltung für besonders wichtig«, betont Christian Kneipp, Fachbereichsleiter am Gymnasium Nidda und Organisator der Veranstaltung.

Besonders erfreut zeigte sich Kneipp sich, dass das Projekt vom Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und dem Förderverein des Gymnasiums Nidda unterstützt wurde.



Etwa 120 Schülerinnen und Schüler nehmen an den zwei Projekttagen teil. FOTO: PM

Unter Deutschlands besten 55

Niddaer Gymnasialschüler in zweiter Runde der Biologie-Olympiade – Stärkung für Nawi-Konzept

Nidda (red). Mit Unterstützung ihrer Tutorin und Biologielehrerin Ninon Koschare konnten die beiden Schüler Paul Zimmerling und Philipp Kleiber des Gymnasiums Nidda die zweite Runde der Biologie-Olympiade erreichen. In diesem Rahmen bearbeiteten sie selbstständig biologische Problemstellungen aus den Bereichen der Genetik, Physiologie, Botanik und Molekularbiologie.

Drei aus vier offen gestellten Aufgaben waren mit Hilfe von Fachliteratur als Hausarbeit zu lösen. »Bemerkenswert ist dabei, dass die Aufgaben meist deutlich über dem Niveau des Schulstoffs liegen«, verdeutlichte die Tutorin. Damit gehören Paul mit dem 55. Platz und Philipp mit einem hervorragenden neunten Platz zu den 500 bis 600 besten Schülern Deutschlands und müssen am 24. November in der zweiten Runde eine zweistündige Klausur lösen. Gelingt ihnen auch das, dürfen sie die nächsten beiden Runden in Kiel bestreiten. Diese dienen der Auswahl der zehn besten Schüler Deutschlands, die als deutsches Team zur Internationalen Biologie-Olympiade ins Ausland reisen. Sollten Paul und Philipp bis ins Finale kommen, lockt die letzte Runde in Dubai.



Tutorin Ninon Koschare,die Schüler Philipp Kleiber und Paul Zimmerling sowie Schulleiterin Alexa Heinze (v.l.) freuen sich über den Wettbewerbserfolg. FOTO: GYMNASIUM NIDDA

Solche Wettbewerbe sind ein wichtiger Baustein des Naturwissenschafts-Konzepts (Nawi) der Schule und unterstützen das Vorhaben, »Mint-freundliche Schule« zu werden. Nicht nur die Tutorin zeigte sich stolz angesichts der Leistungen der beiden Schüler, auch Organisator und Koordinator der Nawi-Olympiaden, Christian Schneider, gratulierte beiden im Namen der gesamten Schulgemeinde.

Ansporn für jüngere Schüler

»Die Resonanz der Schülerinnen und Schüler bezüglich der Teilnahme an den Olympiaden nimmt stetig zu«, freute sich auch Fachbereichsleiterin Kerstin Schäfer, da Nawi-Olympiaden ein fester Bestandteil der Förderung von besonders interessierten und begabten Schülern im Naturwissenschaftsbereich sei. »Das ist auch ein besonderer Ansporn für unsere jüngeren Schülerinnen und Schüler«, verdeutlichte Schäfer. Längerfristig sollen die Wettbewerbe in den Naturwissenschaften nicht nur Bestandteil des Nawi-Konzepts werden, sondern auch einen festen Platz im Rahmen des Schulprogramms erhalten. Hier soll beispielsweise im Bereich der AGs und im Ganztagsbereich ein verstärktes Angebot für Schüler erfolgen, um die Naturwissenschaften noch stärker in die Lebenswelt der jungen Menschen zu rücken.



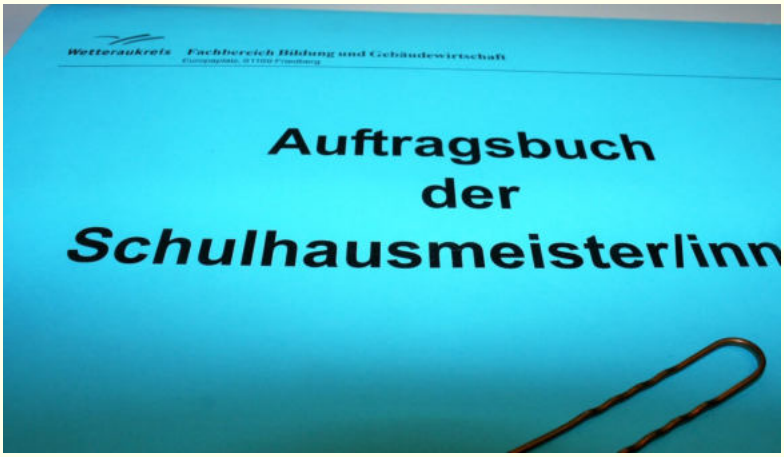
Viel Arbeit, geheime Räume und große Wünsche

Spannender Rundgang mit unserem Schul-Hausmeister, Herrn Gonschior

Von der gesamten Elektrik der Schule über die Themen Energie und Klima, handwerkliche Reparaturen bis hin zur Mülltrennung, der Pflege von Pausenhof-, Sport- und Grünflächen und dem Räum- und Winterdienst bei Eis und Schnee: Unser Hausmeister, Herr Peter Gonschior hat ein sehr umfangreiches, abwechslungsreiches und anspruchsvolles Arbeitsgebiet, das wir als Paddel-Press-Redaktion ein wenig kennenlernen durften.

Unser Rundgang mit Herrn Gonschior führte uns in Bereiche der Schule, in die normalerweise nur er selbst und einige Handwerker gelangen.
So erfuhren wir unter vielem anderen, das in einer ersten Schicht unter unserer Schule viele sehr wichtige Kabel und Rohre verlaufen, während sie in der Tiefe auf 30 bis 40 Meter langen Betonpfeilern steht! Erstaunlich, wir sind ein „Klein-Venedig“! Dies ist aber bei sehr vielen Gebäuden in unserem Teil von Nidda der Fall, zum Beispiel auch bei Rathaus und Stadtkirche, Bürgerhaus und Hallenbad. Der Untergrund ist hier, wie man auch am Durchfluss der Nidda und den vielen Teichen (unter anderem auch unser Paddel-Teich) ablesen kann, sehr feucht. Alle errichteten Gebäude müssen deshalb durch Pfeiler abgestützt werden. Ein Problem, von dem wir bei unserem Besuch der Stadtkirche erfahren haben: Sinkt durch die Trockenheit der letzten Jahre der Grundwasserspiegel, so senkt sich auch der Boden ab, die Pfeiler verlieren ihren Halt und damit auch die Gebäude, an denen dann Risse auftreten.

Mit der Arbeitsplatzbeschreibung von Herrn Gonschior haben wir euch nur einen ganz groben Überblick gegeben: Allein das Thema Energieversorgung unserer Schule bedingt, dass unser Hausmeister sich exzellent im neben der Mensa gelegenen ovag-Strom- und Heizkraftwerk unserer Schule sowie in Bezug auf die Photovoltaikanlage auskennen, Problem- und Notfälle erkennen und beheben bzw. Verstärkung anfordern muss. Die rund 120 Lampen in unserer Schule müssen einwandfrei funktionieren und mit LED-Birnen bestückt sein, In der kühlen Jahreszeit erwarten wir, dass in allen Räumen, einschließlich der Sporthalle, die Heizung funktioniert und gewartet wird, ebenso brauchen wir einen funktionierenden Wasserkreislauf, nicht nur für die Toiletten, sondern auch für die Räume für Bio und Chemie, sowie Belüftung im Sommer.
Neben dem Kraftwerk wird die Elektrik heute in vielen Bereichen vom Serverraum aus gesteuert – wir fragten nach und Herr Gonschior hat für uns tatsächlich das Licht in einem Flur kurzzeitig



gelöscht. Es ist klar, dass er sich auch in IT auskennen und mit den damit befassten Firmen verhandeln muss. Außerdem führt er alle Lieferanten, Handwerker und bei Baumaßnahmen natürlich auch die Bauarbeiter, die sich auf unserem Schulgelände nicht auskennen, dorthin, wo sie zum Einsatz kommen. Auch bei der Durchführung der Feueralarmübungen mit Evakuierung der Schule spielt er eine wichtige Rolle. Ein weiterer Bereich ist die komplexe Schließ- und Sicherungsanlage unserer Schule und nicht zuletzt die Instandhaltung der Schutzzäune, von denen im Eingangsbereich neue aufgestellt wurden. Herr Gonschior erzählte uns, dass sich ohne diese Sperre gerade abends und in den Ferien noch viel mehr Unbefugte auf das Gelände wagen und unter Umständen Vandalismus verüben würden.
Herrn Gonschiors Arbeitstag beginnt um 7 Uhr morgens, speziell während der Pandemie bestand seine erste Tätigkeit darin, erst einmal überall zu lüften. Insgesamt hat ihm Corona allein durch die vielen Auflagen und den anfallenden Müll wie allen an der Schule noch mehr Arbeit aufgehalst. In seinem Auftragsbuch notiert er jeweils, was auf welchem Gebiet für diesen Tag anliegt und versucht, alles abzuarbeiten, sofern dies möglich ist und das Wetter es zulässt.
Natürlich wird er sich bei Regen und Sturm nicht gerade den Rasenschnitt oder die Säuberung der Flachdächer vornehmen. Insgesamt freut sich unser Hausmeister darüber, dass er sich mit nunmehr 60 Jahren bei aller Arbeit seine Abläufe weitgehend selbstständig einteilen kann. Er kam vor 30 Jahren aus der Lausitzer Gegend in Sachsen nach Hessen und war als Hochbaumeister 35 Jahre lang auf dem Bau beschäftigt, davon lange Zeit bei der Stadt Frankfurt.
Seine Tätigkeit als Hausmeister hat er gleichzeitig mit dem Amtsantritt unserer Schulleiterin, Frau Heinze, aufgenommen, nämlich am 1. Dezember 2018. Zuvor hatte sein langjähriger Vorgänger, Herr Willi Kast, ihm alles gezeigt und ihm seinen zukünftigen Aufgaben beschrieben.
Herr Gonschior ist Witwer, er engagiert sich an seinem Wohnort Unter-Schmitten in der Natur- und Vogelschutzgruppe und kommt jeden Morgen, wenn es das Wetter zulässt, mit dem Fahrrad zur Schule. Er liebt Fahrten mit seinem Bike und mit seinem Wohnmobil, das er, wie könnte es anders sein, nahezu komplett selbst ausgestattet hat, repariert und pflegt. Außerdem schnorchelt er gern, vor allem in der Traum-Unterwasserwelt am Roten Meer. Zum Abschluss unseres kleinen Rundgangs wurde Herr Gonschior schon wieder zu einem handwerklichen Problemfall gerufen. Er verriet uns aber gerade noch, dass der Glaskasten, in dem heute unser Aufzug läuft, früher einmal das Hausmeisterkiosk war, in dem man Getränke, Frühstücksbrötchen und Süßigkeiten kaufen konnte.



Und sein größter Wunsch an uns???
Ganz klar: Mehr Wertschätzung für die Arbeit aller hier an der Schule, auch für seine. Wir sollten nicht alles für selbstverständlich nehmen, sondern die ganze Infrastruktur sorgfältiger behandeln und die Mühe dahinter sehen. Also: Nicht quer durch die Grünanlagen trampeln, nicht alles zumüllen (Müll ist ein Mega-Thema für Herrn Gonschior!), nichts mutwillig beschmieren, zerkratzen und zerstören.
Es wäre sonst unverständlich, warum wir uns für Natur, Umwelt und Klima starkmachen, wenn wir selbst nicht im ganz Kleinen und vor Ort darauf aufpassen.

Machen wir, versprochen!



„Leo leo“ und eine neue Spanisch-Tradition

Erfolgreiche erste Runde im Vorlesewettbewerb – Hohe Vortragsqualität

Der spanische Vorlesewettbewerb „Leo leo - ¿qué les?“ (dt: „Ich lese, ich lese – was liest du?“, benannt nach dem bekannten spanischen Kinderlied „Veo veo - ¿qué ves?“) wird seit 2012 an Schulen in ganz Hessen durchgeführt und ist in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Da wir bei uns am Gymnasium Nidda seit dem vergangenen Schuljahr Spanisch als zweite und dritte Fremdsprache anbieten, haben wir direkt die Chance genutzt, uns erstmalig am Wettbewerb zu beteiligen. Dafür hat die Fachschaft Spanisch (Frau Berger, Frau Onasch-Zwingmann, Frau Steindor und Frau Pipp) einen Schulentscheid organisiert, an dem die Schülerinnen und Schüler der drei Spanischkurse aus der Klassenstufe 7 freiwillig teilnehmen konnten. Mitgemacht haben letztendlich dreizehn Schülerinnen und Schüler. Man hat deutlich gemerkt, dass die Jugendlichen sich sehr gut vorbereitet hatten. Neben den spanischen Ausspracheregeln wurde dabei auch viel Wert auf die richtige Betonung gelegt (also auch, dass Aussagen in Dialogen entsprechend emotional vorgetragen werden). Obwohl die Entscheidung sehr knapp ausgefallen ist, konnte sich die Jury letztendlich einigen. Naja fast: Der dritte Platz musste zweimal vergeben werden, an Emilie Heffel und Tim Scherer. Noch mehr begeistern konnten Melek Ünal und Michelle Sofia Deerberg (1. Platz), die beide in Hörbuchqualität gelesen haben. Neben einem kleinen Präsent und Teilnahmeurkunden gab es viel Lob der sichtlich stolzen Lehrerinnen. Der Wettbewerb endete mit einer Feedbackrunde, in der die Durchführung ausgewertet wurde. Dabei freut uns als Fachschaft besonders, dass sich alle fair bewertet gefühlt haben und (mit einer Ausnahme) gern ein weiteres Mal teilnehmen wollen.



Frau Pipp hat in einer AG-Stunde gemeinsam mit Michelle Sofia und Emilie über den Lesewettbewerb berichtet und wir hatten spannende Gespräche über Fremdsprachen ganz generell.





Wie geht es dem Niddaer Wald?

Unterwegs mit Förster Möbs von Hessen-Forst

Es war ein extrem heißer Tag und einer unserer letzten Sommerausflüge, als wir mit Herrn Anselm Möbs von Hessen-Forst ins Liebholz oberhalb des Niddaer Friedhofs aufbrachen. Herr Möbs ist Förster bei Hessen-Forst und als Mitglied der Forstamtsleitung in Nidda für Öffentlichkeitsarbeit und die Waldpädagogik zuständig. Er war zuvor schon einmal eine ganze spannende AG-Stunde lang bei uns gewesen und wir hatten uns über den Wald, seine Tiere und Pflanzen, seine Gefährdung durch den Klimawandel und mögliche Schutzmaßnahmen unterhalten. Dabei war Herr Möbs erstaunt, dass einige von uns schon sehr gut über den Wald Bescheid wussten. Wichtige Themen bei seinem Besuch waren die Rolle des Waldes als nachwachsender Rohstoff zum Bau von Häusern und Möbeln, zur vielseitigen Verwendung als Papier und Zellulosefaser, als Energieträger zum Heizen, aber auch als „Grüne Lunge“ der Erde, die uns mit Sauerstoff versorgt und CO2 bindet. Der Wald dient demnach unserer Gesundheit sowie der Erholung und dem Genuss der Natur.

Bei unserem Spaziergang haben wir wirklich gespürt, wie gut uns die Kühle im Schatten des Waldes an diesem heißen Tag tat. Herr Möbs hat mit uns auch eine kleine Wahrnehmungsübung durchgeführt: Wir haben die Augen geschlossen und dadurch umso mehr gehört, nämlich Vögel, das Rauschen des Windes in den Bäumen und das Knacken von Ästen. Außerdem haben wir festgestellt, dass zumindest das „Liebhölzchen“ ziemlich gesund aussieht: 17 Baumarten ließ uns Herr Möbs erraten. Allerdings haben wir auch einige durch Trockenheit geschädigten Bäume gesehen.





Beim Besuch von Herrn Möbs hatten wir darüber gesprochen, wem der Wald gehört, was darin erlaubt ist (Betreten: ja, Zelten: nein, Feuermachen: schon gar nicht, Früchte, Holz und Pilze nur in kleinen Mengen mitnehmen). Auch das Thema „Rückkehr des Wolfes“ kam auf. Abschließend verglich Herr Möbs den Beruf des Försters mit dem des Ingenieurs, wenn man Forstwirtschaft oder Ressourcenmanagement studiert und mit dem Master und einem Referendariat abschließt. Seine eigenen schönsten Walderlebnisse sind mehrere Karpatentouren mit dem Alpenverein und er hat auch selbst schon solche Reisen für Forstleute organisiert.





„Lumos Gold“ und eine Preview-Einladung

Zum zweiten Mal in unserem Nachbarkino – Gespräch mit Steffen Presse

Es war bereits der zweite Besuch in den Lumos Lichtspielen & Lounge, den die Paddel-Press-Redaktion absolvierte. Diesmal begleiteten wir unsere redaktionelle Begleiterin, Frau Inge Schneider, die für den Kreis-Anzeiger eine besondere Gruppe von Gästen im Lumos interviewen sollte. Und zwar 80 Seniorinnen und einen Senior, die zu ihrer großen Freude zum ersten Mal nach der Pandemie einen Nachmittag in der Reihe „Lumos Gold“ erleben durften. Mit dieser Reihe lädt das Kino ältere Menschen zunächst in die Lounge zu Kaffee und Kuchen ein, anschließend sehen sie im Rahmen einer Preview (Vorschau) einen Film, der erst demnächst ins Kino kommt. In diesem Fall handelte es sich um die französische Liebesgeschichte „Weinprobe für Anfänger“.
Als wir im Lumos ankamen, war auch für uns in der Lounge ein Kuchentisch gedeckt und wir haben erst einmal zugegriffen.

Im Anschluss halfen wir Frau Schneider, die Seniorinnen zu interviewen, darunter Landfrauen aus Langd sowie den Wölfersheimer Ortsteilen Wohnbach, Melbach und Södel, die Osteoporosegruppe Nidda (die den einzigen Herrn mitgebracht hatte), den Canasta-Club Ranstadt sowie einzelne Besucherinnen aus Büdingen, Ortenberg und Florstadt. Auch Herr Steffen Presse, gemeinsam mit Joram Gornowitz und Sebastian Weiß Gründer und Geschäftsführer der Lumos Lichtspiele & Lounge, atmet nach der Pandemie vorsichtig auf. Er hatte den Kuchentisch für uns bereitgestellt, stand uns zu einem Gespräch zur Verfügung und lud uns danach zur Preview des Films „Der Räuber Hotzenplotz“ ein, von der wir auf Seite 34 berichten. Vor allem lobte er die Treue der Stammkunden, die das „Lumos“ während der Pandemie mit Einkäufen von Gutscheinen und Essensbestellungen in der Lounge unterstützt hatten.





Fünf Einsätze in 24 Stunden

Zu Besuch beim DRK-Rettungsdienst Nidda

Im Frühjahr war die Redaktion der Paddel-Press zu Besuch beim Deutschen Roten Kreuz in Nidda. Dort wurde der Paddel-Press-Redaktion der zu diesem Zeitpunkt noch wenige Wochen alte Rettungstransportwagen von dem Notfallsanitäter André Hübsch und seinem Kollegen, dem Rettungssanitäter Claudius Kleer, vorgestellt. Er erzählte, dass ein Rettungstransportwagen (kurz RTW) mit TÜV-geprüfter Ausstattung 180.000 Euro kostet. Allein die Trage kostet 10.000 Euro.

In einem RTW ist viel Ausstattung zum Versorgen von Patienten. Unter anderem ist der RTW mit Notfallrucksäcken, einem Defibrillator zum Wiederbeleben von Personen und vielem mehr ausgestattet. Notfallsanitäter André Hübsch sagte, dass man sich für den Preis einer Rettungstransportwagenausrüstung ein Auto kaufen könnte.

„Nach jedem Einsatz muss ein RTW wieder aufgefüllt werden, denn für jeden Patienten muss dieselbe medizinische Versorgung gewährleistet sein“, erklärte André Hübsch. **Der Rettungsdienst ist, so wie die Feuerwehr, unter der Notrufnummer 112 zu erreichen. Das DRK Nidda gehört zum Kreisverband Büdingen.**



Eine Rettungsdienstschicht dauert immer 24 Stunden.

In dieser Zeit müssen die Rettungskräfte immer auf einen Einsatz vorbereitet sein, denn bei Alarm haben sie nur 60 Sekunden Zeit, um auszurücken.

Wenn kein Einsatz ist, stehen verschiedene Tätigkeiten, wie zum Beispiel



Der neue RTW aus Nidda, zum Zeitpunkt unseres Besuches wenige Wochen alt. Rechts Notfallsanitäter André Hübsch, links sein Kollegen, Rettungssanitäter Claudius Kleer, und dazwischen die komplette Paddel-Press-Redaktion vor dem Sommer 2022.



Bei einem Blick in den RTW fällt auf, dass es viel technische Ausrüstung gibt. Das ist auch der Grund dafür, weshalb ein Rettungstransportwagen so teuer ist. Im RTW gibt es zudem auch verschiedene Medikamente. Alle Sachen sind in Rucksäcken noch einmal vorhanden allerdings in kleinerer Ausführung (siehe vorhergehende Seite). Im Rettungstransportwagen sind auch eine Sauerstoffflasche sowie Gummihandschuhe, Helm und ein Brecheisen verladen. Notfallsanitäter André Hübsch erzählte uns viel Interessantes über den RTW und seine Arbeit.

Bericht von Jakob

Ein Schloss und viele spannende Geschichten

Familie Friedersdorf bringt neues Leben in fast tausend Jahre alte Mauern



Es ist das älteste Gebäude in unmittelbarer Nachbarschaft unserer Schule: Das Schloss Nidda wurde nach dem Jahr 1600 auf den Fundamenten einer mittelalterlichen Wasserburg errichtet und wird seit 2018 von dem Unternehmerpaar Axel Friedersdorf und Dr. Nicole Friedersdorf bewohnt. Sie haben das gesamten Anwesen gekauft, es zum Teil an Künstler und Musiker vermietet und dort zudem ein Standesamt der Stadt Nidda geschaffen. Ab August 2023 soll es dort auch Räume für Tagungen geben, draußen passiert bereits eine Menge an besonderen Events, wie ein eigener Adventsmarkt und nicht zuletzt ein Wettkampftreffen der „Eisenliga“, von dem wir euch auf Seite 27 berichten werden. Seit vier Jahren bietet Herr Friedersdorf, der die deutsche Nationalmannschaft im historisch gerüsteten Vollkontaktkampf trainiert, eine Schwertkampf-AG an unserer Schule an – und auch Frau Dr. Friedersdorf zögerte nicht, unser Redaktionsteam gleich zweimal zu einem Besuch zu empfangen. Dabei hieß sie beim ersten Mal auch unseren Schulsozialpädagogen, Herrn Marc Lang, und unseren Schulhund Coco auf dem Schlossgelände willkommen. Wir stellten nämlich schnell fest, dass ein einziger Besuch nicht ausreichte, um die Geschichte des Gebäudes und die vielen Tätigkeiten der heutigen Bewohner nur ansatzweise zu erfassen.

Allein Frau Dr. Friedersdorf, so kam es uns vor, hat mehr Berufe, als überhaupt in ein einziges Leben passen können: Sie ist promovierte Molekular-Biologin, Modedesignerin, Gewandschneiderin und Kuratorin, Unternehmerin, Event-Managerin und noch dazu Kontaktsport-Kämpferin als eine der wenigen Frauen auf internationaler Ebene.

Wir verabredeten, dass sie uns bei unserem ersten Treffen Teile des Schlosses zeigen und beim zweiten über historische Mode und Vollkontakt-Kampf mit uns sprechen würde (siehe Seite 26/27).

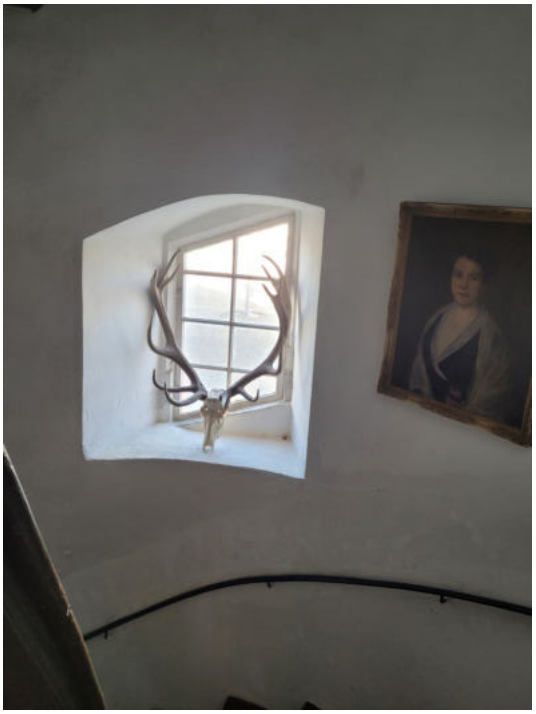
Historische Mauern und eine mumifizierte Katze

Die im Mittelalter von Graf Volkold II (um 1070 – um 1130) und seiner Ehefrau Luitgard von Nürings, Tochter der Herren von Königstein im Taunus, errichtete Wasserburg diente zur Sicherung der wichtigen Handelsstraße, die von Frankfurt über Nidda in den Vogelsberg und weiter in den Osten führte. Volkold II. war der erste Graf von Nidda und stammte selbst aus dem Hause Malsburg. Nach dem Tod seines Enkels erbten zunächst die Grafen von Ziegenhain die Burg, später kam sie in den Besitz der Landgrafen von Hessen. Wahrscheinlich ließ Landgraf Ludwig V. von Hessen (1577-1626) die kreisrunde und inzwischen











ziemlich baufällige Burg, die einst von Wassergräben umgeben war, zu einem Schloss umbauen. Er wohnte zum Teil selbst dort, zum Teil residierten seine Amtleute, darunter Mitglieder der Niddaer Familie Krug in dem Gebäude. Die Wassergräben waren inzwischen zugeschüttet.
Zum Schloss gehörten der Hauptbau mit zwei Geschossen, der Treppenturm sowie das geschmückte Portal. Die beiden Erweiterungsflügel mit der großen Tordurchfahrt und einem weiteren Treppenturm sind erst etwas mehr als 100 Jahre alt.

In der Zwischenzeit war das Schloss Sitz des Landrats, solange Nidda noch einen eigenen Landratsbezirk hatte, später Sitz des Kreisamtes. Als der Kreis Nidda 1874 aufgelöst wurde, zog das Amtsgericht Nidda dort ein, dazu wurde auch ein Wohnhaus für den Amtsrichter und ein Gefängnisbau im Schlosshof errichtet. Seit 2011 stand das Schloss leer.
Frau Dr. Friedersdorf zeigte uns die zugänglichen Räume bis hinauf in den Treppenturm, natürlich auch das Standesamt – und sie berichtete uns von den Anfangszeiten, als ihr Mann und sie den gesamten Gebäudekomplex gekauft hatten und zunächst im Gefängnisbau wohnten.



Von dort aus gingen sie Schritt für Schritt an die Sanierung und Renovierung weiterer Räume, wobei es sehr wichtig war, dass Herr Axel Friedersdorf gelernter Zimmermann und ein sehr vielseitig ausgebildeter Handwerker ist. Einer der spannendsten Fund bei den Renovierungsarbeiten, über den wir uns hinterher noch lange unterhalten haben, war eine mumifizierte Katze auf einem Dachboden. Sie war vielleicht dort gestorben und dann über viele Jahre hin vertrocknet. Gruselig!



Ihre umfassenden Kenntnisse, auch über Stoffe und die gesamte historische Textilkunde, ist inzwischen im Rahmen von Ausstellungen in Museen, die sie selbst kuratiert, von künstlerischen und kulturellen Veranstalter sowie von Adelshäusern sehr gefragt. Sie erhält auch Aufträge als Restauratorin, wenn es darum geht, wertvolle Gewänder und Stoffe aus der Vergangenheit vor dem endgültigen Verfall und Verlust zu bewahren. Zu ihren größeren Auftraggebern gehörten das Schlossmuseum Weilburg, das Dreieichmuseum und ganz aktuell die Stiftung Preußischer Schlösser und Burgen mit dem Schlossmuseum Oranienburg. Die Wanderausstellung „Story Behind The Dress“, die dort noch bis Ende März 2023 gezeigt wird, umfasst inzwischen über 200 Exponate, die den Weg einflussreicher Frauen nachzeichnet. Das Spektrum reicht von Liselotte von der Pfalz über Queen Victoria und Marlene Dietrich bis hin zu Dorothy Levitt, die als erste britische Autorennfahrerin und als Erfinderin des Autorückspiegels gilt. Deutlich wird in diesen Ausstellungen immer auch, mit welchen Hindernissen die Frauen zu kämpfen hatten, um sich ihre Freiheit im Berufs- und Privatleben zu erkämpfen. 2017 wurde Frau Dr. Friedersdorf für ihre Arbeit mit dem „kulturMut-Award der Aventis-Stiftung ausgezeichnet.



Story Behind The Dress

Dr. Nicole Friedersdorf stammt aus einer Familie ausgebildeter Schneiderinnen und Hutmacherinnen. So lag es nahe, dass sie begann, zunächst Gothic-Kleider für sich selbst und ihre Freunde zu entwerfen und zu nähen. Heute ist sie als Modedesignerin international gefragt, zehn weitere Fachfrauen aus aller Welt arbeiten ihr zu, darunter Stickerinnen, Modistinnen, Hutmacherinnen und Spezialistinnen, die sich auf das Herstellen von Spitzen und Bordüren konzentrieren.
Ihr Atelier, das ursprünglich „Dark Dirndl“ hieß, firmiert inzwischen unter dem Namen „Story Behind The Dress“. Frau Dr. Friedersdorf begann bereits vor zehn Jahren damit, die Gewänder historischer Persönlichkeiten, darunter viele berühmte, aber auch weitgehend unbekannte Frauen, nach Gemälden, vorliegenden Dokumenten und Berichten aus der jeweiligen Zeit möglichst detailgetreu anzufertigen. Dabei geht es ihr darum, möglichst viel über das Leben der dargestellten Person in Erfahrung zu bringen, sodass die Frau oder der Mann, die das Gewand schließlich tragen, zum Beispiel im Rahmen von Führungen, wissen, wen sie darstellen. Insofern arbeitet Frau Dr. Friedersdorf auch als Historikerin.



Während unseres zweiten Besuchs im Schloss gab sie uns Einblick in ihre Arbeit, erklärte uns, wie man an der Kleidung erkennen konnte (und kann), welchem Beruf und welcher Gesellschaftsschicht jemand angehört, wie umständlich oder einfach das Anlegen eines Gewandes ist – und nicht zuletzt, welche Schutzqualitäten eine Rüstung aufweisen muss. Damit war der Übergang zum Schwertkampf gemacht, (Siehe nächste Seite).



Mittelalterlicher Buhurt auf Schloss Nidda

Die Deutsche Eisenliga zu Gast in unserer Nähe – Turnier und Wettkampf

Das Geklirr von Schwertern, Langwaffen und Hellebarden, mitreißende Ansagen von Jonas Freese, Pressesprecher der Deutschen Eisenliga, begeisterter Applaus der Zuschauer und beste Stimmung unter den Kämpfern aus ganz Deutschland: Der Wettkampftag in historisch gerüstetem Vollkontakt auf Schloss Nidda war ein voller Erfolg.
Die ursprünglich als WM-Qualifikation ausgeschriebenen Einzelkämpfe sowie der mittelalterliche „Buhurt“ als Gruppenkampf am Nachmittag – allesamt unter Leitung von Teamkapitän Jan Kuzniak, dem „Hansi Flick der Eisenliga“ -– kamen beim Publikum bestens an: Alle Generationen, darunter Einheimische, Familien und Begleiter der Teilnehmer sowie Gäste aus der Ukraine, die aus den unmittelbar benachbarten Notunterkünften herbeikamen, erlebten einen Tag voller Spannung, engagierten Kampfgeschehens und großer Wiedersehensfreude nach etlichen Monaten der Pandemie.

Turnier statt WM-Qualifikation

„Die Idee einer WM-Qualifikation mussten wir leider ad acta legen“, erläuterte Schlossherrin Dr. Nicole Friedersdorf, selbst Vollkontaktkämpferin und gemeinsam mit ihrem Mann Axel Ausrichterin dieses zweiten internationalen Turniers auf Schloss Nidda. „Die für Juni auf Burg Hämeenlinna in Finnland angesetzte Weltmeisterschaft der International Medieval Combat Federation IMCF wurde leider abgesagt. Aber das tut der Begeisterung hier vor Ort keinerlei Abbruch. Die Pandemie hat bei uns allen Trainingsdefizite hinterlassen, und so nutzen wir den Tag zur engagiert betriebenen Übung und zum Wiedersehen in der großen Familie der Deutschen Eisenliga.“ Dieser Verband für historisch gerüsteten Vollkontakt entspriicht mit seinen 14 Vereinen und Clubs in etwa der Bundesliga. Fünf dieser Gruppen waren in Nidda anwesend: der Decima Medieval Fight Club Norddeutschland, der im Gruppenkampf den ersten Platz belegte, die Sword Gymn München auf Platz zwei, die Nassauer Löwen mit Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet auf Platz drei sowie die Wardogs aus der Eifel und Ranstäk Frisia aus dem Friesland (siehe Bild oben).

Ukraine prägend für junge Sportart

Schmerzlich vermisst wurden einzig die Gefährten und die bewährten Waffen- und Rüstungsschmiede aus der Ukraine. „Das Land ist in vieler Hinsicht prägend für den Vollkontakt, sowohl was qualitativ hochwertige und authentische, historische Waffen und Rüstungen angeht als auch die Ausrichtung der ersten internationalen Wettkämpfe bei dieser noch jungen Sportart ab 2010 auf Burg Chotyn“, verdeutlichte die Schlossherrin. Auch wichtige Anfänge der 2013 in Köln gegründeten IMCF lägen in dem vom Krieg jetzt so schwer betroffenen Land, sodass man sich ausschließlich ans Kampfreglement des IMCF halte, nicht an das des zweiten Weltverbands HMBIA (Historical Medieval Battle International Association), zu dessen Gründungsmitgliedern Russland gehöre. Familie Friedersdorf freute sich deshalb sehr, neben den Anbietern von Speis und Trank auch einen Stand mit Schmuck und Rüstungsteilen aus Lemberg/Lwiw in der Ukraine im Schlosshofareal begrüßen zu können.

Gastbeitrag von Frau Inge Schneider



Coolster Besuch ever: Zu Gast im Lokschuppen

Martin Raudies erfüllt sich und vielen anderen einen Traum zum Abfeiern

Diesen Besuch fanden einige von uns den coolsten ever – und wir hoffen, ganz schnell 16 zu werden und offiziell hier rein zu dürfen: Der seit dem Ende der Dampflok-Ära zunehmend ungenutzte Lokschuppen an der Ostseite des Bahnhofs von Nidda wurde 1989 zur Versteigerung ausgeschrieben und fand in Herrn Martin Raudies einen neuen Besitzer. Herr Raudies ist ein sogenannter Allrounder, also ein (fast) Alleskönner, nämlich gelernter Industriekaufmann, dazu Gastronom, Handwerker, Rock-Liebhaber und Kulturförderer in einer Person. Er hatte Anfang der 1960er Jahre das Friedberger Kellerlokal „Lascaux“ übernommen, dem 1966 das legendäre Ranstädter „Black Inn“ folgte, einer der ersten Musikclubs in Hessen überhaupt.

„Den Lokschuppen erwarb ich mit dem Ziel, in unserer Region verschiedene Musikrichtungen in größerem Maßstab anzubieten“, sagt Herr Raudies „Im heutigen Kulturbahnhof Lokschuppen, der früher Unterstellmöglichkeiten für fünf Dampfloks bot, besteht jetzt die Möglichkeit für bis zu 1500 Gäste Techno-, Folk-, Rock- oder 80/90er-Partys zu feiern.“ Man kann im Lokschuppen aber auch private Hochzeits-, Geburtstags-, Abi- oder Jubiläumsfeiern ab 100 Gästen durchführen. „Wir hatten Hallenflohmärkte hier, eine wundervolle Modenschau mit dem Niddaer Haus Sandra Wirth-Tischler, die Apfelwein-Route mit Verkostung. Eine Messe, vielleicht zum speziellen Thema Hochzeit, wäre noch einer unserer Träume.“

Im Erzählen fallen Herrn Raudies immer mehr Ereignisse der vergangenen 30 Jahre ein, wobei der Start nach zwölfjährigen Renovierungs- und Umbaumaßnahmen erst mit der „Langen Nacht 2001“ zusammenfiel. „Der Sängerkranz Nidda hat hier die Carmina Burana aufgeführt – das war Gänsehaut pur, ebenso wie 2006 das Projekt Ocean World unter der Leitung des Chor- und Orchesterleiters Thomas Kiersch aus Ranstadt. Ein wirklich gigantischer Aufwand mit dem Chor 4joy aus Rommelhausen und den Musikern der Eintracht Glauberg, mit Gastsängern, einer Rockband, dem Organisten Christoph Brückner, einer großangelegten Beschallung sowie Video-Projektionen von der Schönheit und Gefährdung des Ozeans und der Wanderung einer Walmutter mit ihrem Jungen.“

Neben Konzertevents taugt der Lokschuppen aber auch immer wieder bestens zum Abfeiern und Tanzen: Zusätzlich zur Langen Nacht am 23. Dezember gibt es den Tanz in den Mai, waren neben der Tom-Pfeiffer-Band mehrfach Seven Hell, Angel Landing, die Bottle Inspectors, daneben die niederländischen Celtic-Folk-Musiker

von „Rapalje“ (zu Deutsch: „Radau“), die Oberhessische Dampfmusik und die Marvin-Dorfler-Bigband mit perfektem Swing zu Gast.

Als Kulturbahnhof Lokschuppen bietet man aber auch Lesungen, Theater, Kabarett und Ausstellungen an: Die Lesung „Die Hesselbachs“ wurde von der Ovag durchgeführt, der Konzertveranstalter Fritz Rau (1930 bis 2013) zog Zuhörer in Scharen an, Hans Schwab und Ronka Nickel gastierten mit der Hans-Albers-Revue, das Duo „Faberhaft Guth“ mit Martin Guth und Dietrich Faber war vor Ort, später Faber solo als „Manni Kreuzer“. Während die große Halle des ehemaligen Lokschuppens je nach Bestuhlung rund 1000 Gäste fasst, sind es im Bistro und im kleinen Saal um die 150.







Leben ist somit in ein altes Haus eingekehrt, auch wenn der Kulturbahnhof Lokschuppen jeweils nur für einzelne Veranstaltungen und nicht durchgängig „bespielt“ wird.

Noch ein kleiner Blick in die Geschichte: Der Bau des Niddaer Bahnhofs – innerhalb von nur sechs Monaten bis zur Eröffnung am 30. Oktober 1870 – und der Anschluss der Stadt Nidda an die seit 1862 von der Oberhessischen Eisenbahngesellschaft in Betrieb genommenen Bahnstrecke Gießen-Gelnhausen bedeutete einen großen Fortschritt für Wirtschaft und Gewerbe, nämlich den Anschluss an das Rhein-Main-Gebiet. Verbindungen nach Schotten („Vogelsbergbahn“) und über Friedberg nach Frankfurt machten den Niddaer Bahnhof zu einer echten Drehscheibe mit finanziellem und touristischem Potenzial. Der Lokschuppen mit seiner Drehscheibe war in seinen Glanzzeiten derart ausgelastet und aufgrund seiner Konstruktion so bekannt, dass man ihn als Faller-Modell zum Nachbauen (mit Gleisen von Märklin) kaufen konnte (siehe Bild). Doch bereits 1960 erfolgte die Stilllegung der Vogelsbergbahn für den Personalverkehr, 1961 auch für den Güterverkehr.



Als Herr Raudies den Lokschuppen 1989 kaufte, war die Drehscheibe längst abgebaut. „Somit war ein wichtiges Kriterium für eine Bewertung der Anlage als Industrie- und Eisenbahn-Denkmal nicht mehr gegeben“, sagt Herr Raudies. Was für ihn aber keinesfalls Sorglosigkeit im Umgang mit dem Anwesen bedeutete. Mit viel Liebe zum Detail erwarb er während der Umbauphase bis 2001 Eisenbahnzubehör wie Zug- und Bahnhofsschilder, aber auch stillgelegte Signalanlagen und nicht zuletzt einen kompletten, bei einem Rangierunfall in Gießen demolierten Waggon, der unter großem Aufwand angeliefert und zum „Raucherabteil“ umfunktioniert wurde. Im Bistro konnten wir bei unserem Besuch auch eine gewaltige Berliner „Getränkeorgel“ bewundern, die mit ihren 150 Jahren durchaus mit dem alten Bahnhofsgebäude vergleichbar ist.

Vom historischen Lokschuppen geblieben sind die fünf gewaltigen Flügeltore, die einst den Dampfloks Einlass gewährten, vier Abzugshauben, die früher den Dampf aufnahmen und heute zur Be- und Entlüftung der Halle dienen, der Klinkerbau selbst und die Gitterfenster, die von einem Leistungskurs Kunst an unserem Gymnasium mit Graffitis hinterlegt wurden. Den Zugang zum tiefergelegten Parkplatz auf dem Grundstück hat Herr Raudies selbst angelegt und gepflastert.

Das Gleis direkt am Bahnsteig des Lokschuppens ist grasüberwuchert. „Gleis 16 ¾“ steht auf einem Schild – eine Erinnerung an die Harry-Potter-Romane und den Zugang zur Welt des Zaubers.

Ohne Zweifel besitzt der Kulturbahnhof Lokschuppen Nidda jede Menge Magie, das haben wir bei unserem Besuch festgestellt, danken Herrn Raudies herzlich für die Führung und freuen uns, später mal dort abzutanzen und zu feiern.

„Lasst beim Malen immer eure Seele sprechen“

Dieter Schiele: Seine Werke und seine Schule im Glockenhaus Bad Salzhausen



Im Sommer 2022 haben wir einige AG-Stunden in Bad Salzhausen verbracht – und zwar im Skulpturenpark, am Outdoor-Arbeitsplatz des Künstlers und Bildhauers Stephan Guber (siehe Seite 14), natürlich im Eiscafé und nicht zuletzt im mehr als 260 Jahre alten barocken Glockenhaus am Eingang des Kurparks bei dem Maler Dieter Schiele.
Hier betreibt er seit mehr als 25 Jahren seine Malschule. Nachdem Emilie und Aiyana aus unserem Redaktionsteam erst einmal sein Klavier ausprobieren durften, versammelten wir uns um den Maltisch in einem der beiden Schulräume.
Herr Schiele ist der Großneffe des berühmten österreichischen Expressionisten Egon Ludwig Schiele (1890 bis 1918) – der seinerseits ge-meinsam mit Gustav Klimt und Oskar Kokoschka die Wiener Moderne geprägt hat.
Er liebte schon als Kind lange Streifzüge durch Wald und Feld und malte vor allem leidenschaftlich gern die Tiere, die ihm dort begegneten. „Oft bin ich von Frankfurt-Bornheim und Bonames aus mit der Bahn in den Taunus gefahren, um die Natur zu erleben und zu malen“, erinnert sich Herr Schiele heute. Mit dem Können wuchsen seine Ambitionen, seine Wissbegier und das Bestreben, von den großen Meistern der Vergangenheit zu lernen und zugleich den eigenen Stil weiterzuentwickeln.
Dem Wunsch seines Vaters Ewald Schiele folgend, erlernte Dieter Schiele jedoch erst einmal den Beruf des Schriftgießers und war bis 1977 bei der Philipp Holzmann AG tätig, wo er eine Ausbildung zum Bauzeichner und -techniker absolvierte. Bereits mit 17 Jahren erlernte der junge Mann außerdem das Falknerhandwerk im Falkenhof auf dem Großen Feldberg im Taunus. Er zählt heute zu den Dienstältesten dieser Zunft in ganz Deutschland.
Mit 27 Jahren beschloss Herr Schiele, sich als Maler selbstständig zu machen. Erste Liebhaber seiner Kunst fanden sich dank seiner internatio-malen Kontakte aus der Philipp-Holzmann-Zeit vor allem in den Kreisen der Königshäuser von Dubai und Saudi-Arabien, jedoch auch unter den Jagd- und Naturfreunden in Deutschland.
Bis heute gehören Fürstenhäuser, Land- und Weingüter, Museen, große Trachten- und Modefirmen sowie Porzellanmanufakturen zu Herrn Schieles Kunden. Im Eingangsbereich des Glockenhauses bewunderten wir das Porträtbild einer arabischen Prinzessin aus seiner Hand (siehe Folgeseite). Herr Schiele malt Bilder, die ganze Wände von Museen, Palästen und Villen schmücken, genauso sorgfältig wie das Zifferblatt einer Uhr unter dem Mikroskop und mit einem Einhaar-Pinsel. Die beiden vorderen Klassenräume des Glockenhauses sind komplett seinen Schülerinnen und Schülern und deren Arbeiten gewidmet. Ihnen gilt neben der Natur und seiner großen Familie seine ganze Liebe, das wurde für uns im Gespräch mit Herrn Schiele deutlich. Ab 1980 in Büdingen, ab 1996 in Bad Salzhausen betreibt er seine Malschule, die zahlreiche spätere Grafiker und erfolgreiche Künstler durchlaufen haben.
Unten seht ihr eines der „Modelle“ im Glockenhaus, Herrn Schieles zahmen Fuchs, Liebling aller Schüler, der inzwischen leider nicht mehr lebt.

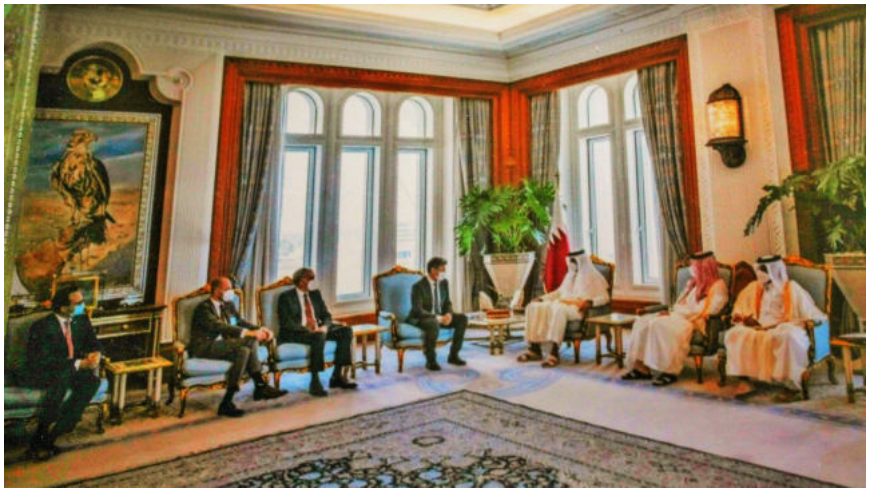


„Das Glockenhaus war eine Liebe auf den ersten Blick“, sagt Herr Schiele. Von Büdingen aus war er Mitte der 90er Jahre nach Stornfels gezogen, seine erste Ausstellung im dortigen Bürgerhaus zog die Aufmerksamkeit von Niddas damaligem Ersten Stadtrat Georg Wegner auf sich. „Er schlug mir vor, doch Malkurse in Bad Salzhausen zu geben“, berichtet Dieter Schiele. „Doch ich sagte: ‚Dann ziehe ich lieber gleich mit meiner ganzen Malschule hierher.‘“ Wenig später war mit dem barocken Glockenhaus der perfekte Platz gefunden. Die 1760 im spätbarocken Stil erbaute denkmalgeschützte Villa mit, Original-Treppenhaus, zierlichen Mansarden, dem 2011 durch den Rotary-Club Nidda renovierten Uhrentürmchen und dem geschwungenen Eingangsaufgang diente ursprünglich der Bad Salzhausener Salinendirektoren als Wohnsitz. Das Haus in der Quellenstraße ist heute in den oberen Stockwerken mit Wohnungen ausgestattet und vermietet. Es zieht noch immer die Blicke aller Kurparkbesucher auf sich. Und so erhält auch Herrn Dieter Schieles Malschule viel Aufmerksamkeit.

Seine jüngsten Schüler sind sechs Jahre alt, die älteste über 80. Drei Ordensschwestern aus Frankfurt kamen immer in ihren Sommerferien in die Malschule, zuletzt waren alle drei weit über 90 Jahre alt. Adelige und Großindustrielle nehmen bei Herrn Schiele Privatunterricht, seinen treusten Schüler hat er 34 Jahre lang begleitet. „Ich lehre alle Maltechniken und gebe mein Wissen auch auf fünf professionell gefilmten Lehr-DVDs weiter“, erläutert Herr Schiele. Er selbst malt realistisch und benutzt dabei die altmeisterliche Öl-Lasur-Technik mit einem Farbauftrag von über 30 Schichten. Das aufwendige Verfahren bewirkt die Tiefe und Schönheit seiner Gemälde. Herr Schiele legt großen Wert auf die Anatomie, er tauscht sich mit Tierärzten und Wertungsrichtern aus und bespricht auch mit seinen Schülerinnen und Schülern intensiv, welche Bewegungen Tier und Mensch wann und wie möglich sind. „Zur Natur- und Jagdmalerei gehören neben der Anatomie auch Kenntnisse über das Tier in seinen Lebensaltern, im Lauf der Tages- und Jahreszeiten sowie innerhalb seines natürlichen Biotops.“



Auf diesen Gebieten ist Herr Schiele Perfektionist, in allem anderen jedoch ein Ruhepol mit sehr positiver und gelassener Ausstrahlung. „Ich mache allen Mut, einfach zu beginnen und erst einmal ihr eigenes Inneres sprechen zu lassen.“ Wichtig ist ihm, dass alle ihren authentischen Weg finden. Genau das hat er auch uns empfohlen: Erst einmal einfach anfangen und beim Malen die Seele sprechen lassen, dann Motive suchen und auf sie eingehen. Wichtig ist es auch, in der Kunst viele Techniken kennenzulernen. „Entscheidet euch erst dann, wenn ihr euch sicher seid, für ein Thema und Gebiet, für eure Technik und Aussage – und dann bleibt dabei. Mit aller Überzeugung, Power und Leidenschaft, deren ihr fähig seid.“



Der deutsche Wirtschaftsminister Robert Habeck beim Besuch in Katar (Treffen mit Scheich Mohammed bin Hamad bin Kasim al-Abdullah Al Thani/Minister für Handel und Industrie). An der Wand: Ein großformatiges Falkengemälde von Dieter Schiele.

Foto: Archiv Dieter Schiele





Highlight für Fans:

Unsere tierischen Nachbarn

In unmittelbarer Nähe unserer Schule gibt es gleich zwei Reiterhöfe: Zum einen den des Reit– und Fahrvereins Nidda und Umgebung e.V., der etwas weiter entfernt am Niddaradweg liegt. Zum anderen die Reitsportanlage Krötenburg von Saskia Lorenz und Erik Bräu. Herr Bräu hat uns sehr freundlich auf dem Gelände empfangen. Hier kann man Stellplätze für sein Pferd mieten, Reitsport treiben und auch Pferde kaufen, allerdings keine Reitstunden nehmen. Das wiederum geht beim Reit- und Fahrverein. In der Krötenburg probierte gerade eine Kaufinteressentin aus, ob sie und das Pferd ihrer Wahl zusammen harmonierten. Und wir durften die neugeborenen Fohlen streicheln, einen kleinen Hengst und eine Stute. Ein echtes Highlight für alle Pferdefans in unserer AG!











13

Ich kuschelte mich in mein Bett und war drauf und dran einzuschlafen, als ich eine Art leises Kratzen aus der Richtung meines Schreibtisches hörte. Ich sah dorthin, konnte jedoch nichts entdecken. Es war schließlich dunkel.

Danach vergaß ich diesen Vorfall aber schnell wieder und schlief ein. Am nächsten Morgen dachte ich schon gar nicht mehr daran, stand auf, machte mich frisch und ging in die Schule.

Später, als ich wieder von der Schule zurückkam und schon alle meine Hausaufgaben erledigt hatte, hatte ich Bock zu zeichnen. Ich setzte mich auf meinen Schreibtischstuhl und drehte mich zu meinen Zeichensachen. Die Stoffschicht, mit der die Kiste verkleidet war, war komplett zerfetzt. Vor Schock stand ich eine geschlagene Minute vor der Kiste. Gestern Abend war doch…

Dann rannte ich so schnell ich konnte die Treppe runter zu meinen Eltern. „Mama, Papa, bitte, kommt schnell hoch in mein Zimmer!“ rief ich aufgebracht.

„Schatz, was ist denn überhaupt passiert?“, fragte meine Mutter verwirrt.

Doch ich hörte ihr nicht zu. Ich war schon längst wieder auf halbem Weg nach oben. Meine Eltern folgten mir mit sehr vielen Fragezeichen im Gesicht. Als wir in meinem Zimmer waren, wies ich auf die Kiste mit den Zeichensachen. Ich wollte etwas sagen, doch die Worte blieben mir im Hals stecken. Jetzt lagen auch noch zwei zerbrochene Stifte auf dem Boden. „Also, was ist passiert?“, fragte mein Papa jetzt noch verwirrter.

„D-d-die Kiste, d-die Stifte!“, war alles, was ich herausbrachte. Meine Eltern begutachteten die Sachen. „Ja und?“ „Der Stoff ist zerfetzt, die Stifte sind zerbrochen!“, schrie ich.

Doch meine Eltern blieben ruhig: „Gebrauchsspuren sind normal und auf die Stifte bist du in der Hektik draufgetreten“

Ich rastete aus: „NEIN, DAS BIN ICH NICHT! Gestern Nacht habe ich ein Kratzen gehört. Genau hier an der Box!“

„Du liest zu viele Creepypastas! Da war nichts!“

Damit verschwanden meine Eltern wieder aus meinem Zimmer. Ich war verzweifelt. Das hatte ich mir nicht eingebildet! Doch wirklich tun konnte ich auch nichts.

Am nächsten Abend hörte ich dieses Kratzen wieder. Dieses Mal war mein Block zerfetzt. Ich versuchte es noch einmal bei meinen Eltern. Die taten das jedoch auch wieder ab. In der Nacht danach hörte ich das Geräusch wieder. Und in der Nacht darauf auch. So ging es immer weiter. Jeden Morgen war etwas Neues zerstört und zerfetzt. Bis es 13 Nächte waren.

Inzwischen bin ich 20 Jahre alt. Ich habe seit den Ereignissen vor acht Jahren nie wieder dieses Geräusch gehört.

Doch 13 ist eine Unglückszahl…

To be continued…?

Von Maja



Der Räuber Hotzenplotz ist ein deutsch-schweizerischer Spielfilm von Michael Krummenacher mit Nicholas Ofczarek als Räuber Hotzenplotz, Hedi Kriegeskotte, August Diehl, Christiane Paul, Olli Dittrich und Luna Wedler in weiteren Rollen. Das Drehbuch von Matthias Pacht basiert auf dem gleichnamigen Roman von Otfried Preußler (1962). Premiere war am 24. Juni 2022 anlässlich des 60-Jahr-Jubiläums der Buchveröffentlichung. Deutscher Kinostart war am 8. Dezember 2022. Das Paddel-Press-Redaktionsteam durfte den Film als Preview („Vorschau“) bereits einen Tag vorher sehen.

Quelle der Darstellernamen: Wikipedia

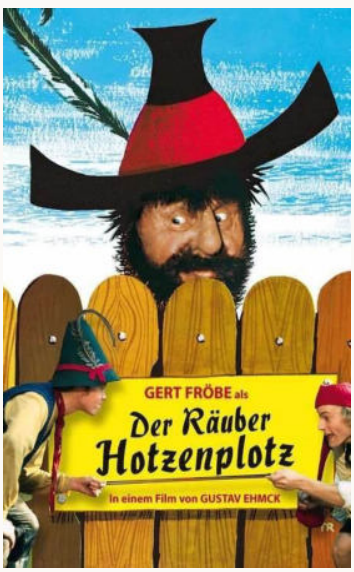
Preview von „Der Räuber Hotzenplotz“

Der Räuber Hotzenplotz von Otfried Preußler sollte so ziemlich jedem bekannt sein. Die vier Bücher voller lustiger, spannender und teils auch etwas trauriger Szenen rund um Kasper, Seppel, die Großmutter und natürlich den Räuber Hotzenplotz sorgten in der Kindheit für unterhaltsame Stunden. Basierend auf den Hauptbüchern „Der Räuber Hotzenplotz“ und „Der Räuber Hotzenplotz und die Mondrakete“ kam 2022 ein neuer Film in die deutschen Kinos. Auch im Film, den die Redaktion der Paddel-Press schon einen Tag vor dem deutschen Kinostart ansehen durfte, wurden die Szenen ähnlich wie in den Büchern aufgeführt. Allerdings unterscheidet sich der Film doch sehr von allen anderen Hotzenplotz-Filmen und den Büchern. Der Film ist spannend, lustig und aufregend gestaltet und wegen einigen Szenen, wo vor allem der Zauberer Petrosilius Zwackelmann ein bisschen gruselig dargestellt wird, einigte **sich die Redaktion auf eine Empfehlung für Kinder ab acht Jahren**. Man muss dazu sagen, dass man, wenn man die älteren Filme kennt, doch deut-liche Parallelen erkennt, was daran liegen mag, dass alle Filme immer noch auf derselben Buchreihe basieren. Trotzdem ist es ein sehr gut gelungener Film, der auch für die älteren Schüler und Schülerinnen des Redaktionsteams viel Freude beim Sehen bereitet hat.

Bericht: Jakob

Wir fanden es super, dass wir eine echte Presse-Preview bekamen. Danke an den Geschäftsführer, Herrn Steffen Presse, und das Lumos-Team (siehe auch Seite 21). Wir kommen gerne wieder!





Endlich: Wir in der Redaktion des Kreis-Anzeigers

Im dritten Jahr der Paddel-Press haben wir‘s geschafft



Region (leo). Sie schreiben Texte, machen Fotos, führen Interviews und veröffentlichen Reportagen, Features und Meinungen, die sich vor allem mit ihrer Schule befassen: die jungen Mitglieder des Redaktionsteams der Paddel-Press, der Schülerzeitung des Gymnasiums Nidda. Zusammen mit Inge Schneider, der Leiterin dieser AG, die auch Leserinnen und Lesern des Kreis-Anzeigers seit Jahren als freie Mitarbeiterin bekannt ist, statteten die Jugendlichen jetzt dem KA einen Besuch ab und erfuhren, wie der Lokalteil entsteht, wie die Zeitung ihre Informationen bekommt und wie man Redakteurin oder Redakteur wird. Die Begeisterung war groß, einige hätten gerne direkt ein Praktikum begonnen. *Text: Redaktionsleiter Björn Leo, hier im Bild mit uns!*

Tatsächlich standen erst die Corona-Lockdowns und dann die Tatsache im Wege, dass sich das gesamte Redaktionsteam im Homeoffice befand. Umso besser, dass wir jetzt nach Borsdorf fahren und uns über das Thema „Journalismus als Beruf“ informieren konnten. Die Fotos unten hat Björn Leo gemacht und sie haben die Paddel-Press sogar in die Lokalausgabe der Frankfurter Neuen Presse nach Bad Vilbel gebracht: Luke Simon und Maja dürfen am Rechner Fotos eines Wohnhausbrandes für einen Bericht aussuchen. Währenddessen schleppt Anton einen Stapel Kreis-Anzeiger durchs Haus. Es stimmt, dass einige von uns gern ein Praktikum in der Redaktion machen würden. Mal sehen…





Jugendliteraturpreis der ovag – eure Ideen sind gefragt!



Spitzt die Bleistifte, werft die Computer an für den ovag-Literaturwettbewerb, in dem junge Autorinnen und Autoren unserer Schule schon häufig erfolgreich waren! .

Kennt ihr das Gefühl, wenn eure Finger brennen und ihr ähnlich einem Schlafwandler nach einem Stift sucht, um den Blitzschlag zu notieren, der euch aus dem Schlaf gerissen hat? Dann seid ihr genau die Richtigen! Wir suchen noch nicht entdeckte Schreib-Talente oder solche, die schon literarisch erfolgreich waren. Wir wollen euch ermutigen zu schreiben, denn jeder Text spricht eine eigene Sprache, die gehört werden muss. Also los! Spitzt eure Bleistifte, werft euren Computer an – lasst eurer Phantasie freien Lauf… und seht eure Texte (vielleicht) in einem Buch veröffentlicht

Darauf kommt es an:

- Originalität im Schreiben wie beim Inhalt
- Stil- und Schreibsicherheit
- Dramaturgie und Aufbau

Einsendeschluss ist der 15. Juli 2023! Mehr Infos findet ihr unter www.ovag.de / Privatkunden / Schule & Jugend

Das erwartet die Gewinner:

Die drei Erstplatzierten erhalten Geldpreise in Höhe von 1.000 €, 700 € und 600 €. Weitere Preise für alle Gewinner sind die Teilnahme an einem viertägigen Literatur-Workshop mit professionellen Schriftstellern sowie 250 € für alle weiteren Plätze. Zudem wird der Karlhans-Frank-Gedächtnis-Preis verliehen. Er prämiert drei herausragende Klassen-, Gruppen- oder Sammelarbeiten. Die Gewinner erhalten Geldpreise in Höhe von 800, 600 und 400 €. Alle Texte werden schließlich gemeinsam in dem Buch *Gesammelte Werke* von der OVAG veröffentlicht.

Die Teilnahmebedingungen:

Teilnehmen können Jugendliche zwischen 14 und 23 Jahren aus dem Versorgungsgebiet der OVAG (Landkreise Wetterau, Gießen und Vogelsberg). Stichtag ist der Einsendeschluss. Alles ist erlaubt: Erzählungen, Reportagen, Lyrik, Sciencefiction, Satire, Dramen, Humor, Märchen, Historisches…
Die Manuskripte müssen mit Computer oder Schreibmaschine verfasst sein, deren maximale Länge 8 DIN A4-Seiten (ca. 50 Zeilen je 60 Anschläge) nicht überschreiten sollte. Auf einem separaten Anschreiben bitte Vornamen, Namen, Geburtsdatum sowie die genaue Anschrift mit Telefonnummer angeben. Wenn ihr noch die Schule besucht, gebt bitte den Namen der Schule an.
Die Texte müssen eigenständig verfasst sein und dürfen bei keinem weiteren Wettbewerb eingereicht werden.

Bitte sendet eure Texte an: Oberhessische Versorgungsbetriebe AG
z. H. Andreas Matlé
Hanauer Straße 9–13
61169 Friedberg oder per E-Mail an
matle@ovag.de

Spickzettel: Last minute!!!

Tag der offenen Tür

GYMNASIUM NIDDA



Aus dem Programm:

- Schulführungen,
- Vorstellung der Profilklassen,
- Naturwissenschaftliche Phänomene, Instrumentenparcours und Interessantes zum Mitmachen und Ausprobieren,
- Ausstellungen und Vorführungen von Unterrichtsprojekten,
- Kaffee, Kuchen und kleine Snacks im Oberstufencafé,
- … und vieles mehr, was das Gymnasium Nidda ausmacht.

Samstag, 04. Februar 2023

Anmeldung über die Homepage, Passwort „Open Day“

Gymnasium Nidda
Gymnasiumstraße 1, 63667 Nidda
Tel.: 06043/9627-0 / Fax: 06043/9627-22
Mail: info@gymnasium-nidda.de
http://www.gymnasium-nidda.de







Ausflug zum Bismarckstein

An einem der letzten schönen Herbsttage waren wir dort, weit oberhalb des Bahnhofs. Schweißtreibend, aber die Aussicht (auch auf unsere Schule) ist es wert, findet

Euer Redaktionsteam





In der nächsten Ausgabe:

Auf den Spuren jüdischen Lebens mit Sharon Rieck – Zu Gast im Haus der Kirche – Marc Lang: Hip-Hop gegen Rassismus– Der Countdown läuft: Was hilft gegen Abi-Stress?– Rätsel gelöst: Die Redaktion im Escape-Room – Jubel über ein Päckchen Lebkuchen: Wer besucht die Niddaer Tafel?